

LAGEN Rundbrief

Ausgabe 05/2015, 8. April 2015

Liebe Kolleg_innen,

wie ich bereits in der letzten Ausgabe angekündigt hatte, sind in der Zwischenzeit zwei Berichte zur LAGEN-Jahrestagung und zum LAGEN-Doktorand_innentag vom März 2015 entstanden, die wir auf die Website der LAGEN gestellt haben. Beide Berichte können Sie nachfolgend auch im Rundbrief lesen (siehe dazu die Punkte 1.1 und 1.2). Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an **Tanja Schwan** vom ZIF Hildesheim für ihre großzügige Unterstützung bei der Dokumentation unserer Veranstaltungen!

Darüber hinaus möchte ich Sie im Namen von **Juliette Wedl** auf zwei aktuelle Informationen aus dem **Braunschweiger Zentrum für Gender Studies** aufmerksam machen. Zum einen ist im März 2015 das Projekt „Gender Studies spielend lernen“ an den Start gegangen. Zum anderen startet in Kürze die Richarda Huch Poetikdozentur, die im Sommersemester 2015 mit der Literaturkritikerin Kristina Maidt-Zinke besetzt ist. Genauere Informationen zu beiden Vorhaben finden Sie unter den Punkten 1.3 und 1.4.

Ansonsten gibt es auch diesmal wieder eine Vielzahl an Ausschreibungen und Informationen, die hoffentlich für alle Leser_innen etwas Interessantes zu bieten haben.

Der nächste **Rundbrief 06/2015** erscheint am 29. April 2015. Hinweise nehme ich bis **Dienstag, 28. April 2015**, entgegen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihre Daniela Hrzán

1. Aktuelles aus der LAGEN und der niedersächsischen Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies

1.1 Tanja Schwan/Daniela Hrzán: Bericht zur LAGEN-Jahrestagung am 4. März 2015

Unter dem Motto "Theorien – Methodologien – Methoden: Einblicke in das Selbstverständnis und in Forschungsprojekte der Geschlechterstudien / Gender Studies in Niedersachsen" fand am 4. März 2015 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) die Jahrestagung der LAGEN statt.

Die Sprecherin der LAGEN, **Prof. Dr. Corinna Onnen** (Universität Vechta), eröffnete die Veranstaltung und begrüßte sehr herzlich alle Teilnehmer_innen und Gäste, die aus den über das Land verteilten Standorten der derzeit acht

LAGEN-Mitgliedseinrichtungen, aber auch von anderen Hochschulen und (wissenschafts)politischen Institutionen Niedersachsens sowie angrenzender Gebiete in Nordrhein-Westfalen oder Berlin zahlreich angereist waren. Dankesworte richtete die LAGEN-Sprecherin an die anwesenden Vertreterinnen des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, Staatssekretärin Andrea Hoops und Ministerialrätin Dr. Barbara Hartung, die für Gleichstellung zuständige Referatsleiterin in der Abteilung Forschung und Innovation. Mit ihrer Präsenz bei der Jahrestagung der LAGEN, so Onnen, setzten die beiden Repräsentantinnen der Landesregierung ein deutliches Zeichen für die Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen. Nicht unerwähnt blieb auch die erfreuliche Tatsache, dass das MWK mit einer Anschubfinanzierung für die Dauer von zunächst drei Jahren die Einrichtung der LAGEN-Geschäftsstelle fördert, die Anfang 2014 an der HMTMH ihre Arbeit aufgenommen hat. Eine großzügige Sonderzuwendung stellte das Ministerium darüber hinaus für die LAGEN-Jahrestagung bereit.

In ihrem sich anschließenden Grußwort blickte **Staatssekretärin Andrea Hoops** (MWK Niedersachsen) auf nicht weniger als ein Vierteljahrhundert "Erfolgsgeschichte der Geschlechterforschung in Niedersachsen" zurück. Dabei rief sie Meilensteine in Erinnerung wie die im Rahmen der Expo 2000 u.a. in Hannover veranstaltete Internationale Frauenuniversität (ifu) "Technik und Kultur" oder den ersten Durchgang des Maria-Goeppert-Mayer-Programms, mit dem das MWK in den Jahren 2001-2010 insgesamt 115 Gastprofessor_innen aus dem In- und Ausland ein- bis zweisemestrige Lehr- und Forschungsaufenthalte an niedersächsischen Hochschulen ermöglicht hat. Viele der über das Programm geförderten Personen haben inzwischen Rufe auf reguläre Professuren erhalten, so dass es sich als wirksames Instrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bewährt hat. Im Zuge einer Neuausrichtung dieser Förderlinie ab 2011 werden derzeit niedersachsenweit sieben in verschiedenen Fachbereichen ansässige MGM-Schwerpunktprofessuren für Gender Studies mit einer Laufzeit von vier bis fünf Jahren aus MWK-Mitteln anschubfinanziert, wobei im Anschluss eine Entfristung durch die jeweilige Hochschule vorgesehen ist.

Die Staatssekretärin bezog sich in ihren Ausführungen auch auf die Evaluationsergebnisse der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) – ein unabhängiges Gremium, dessen Bericht und Empfehlungen zur Geschlechterforschung (2013) eine Legitimationsgrundlage für politisches Handeln auf dem Gebiet der Forschungsförderung darstellen. Darin bescheinigt die WKN der Geschlechterforschung im Land eine – so Hoops – "positive Entwicklung" und eine im bundesweiten Vergleich "führende Position" neben Berlin und Nordrhein-Westfalen. Die LAGEN wird als Dachverband der seit 2001 gegründeten Genderzentren an niedersächsischen Hochschulen identifiziert und findet als Akteurin der Frauen- und Geschlechterforschung lobende Erwähnung. Kürzlich hat das Ministerium auf Basis der WKN-Empfehlungen bis zu zwei Millionen Euro für Forschungsverbünde zum Thema "Geschlecht – Macht – Wissen. Genderforschung in Niedersachsen" ausgeschrieben. Von zwanzig eingegangenen Anträgen konnten vier bewilligt werden. Aufgrund der guten Resonanz und hohen Qualität der Projekte wird es, wie Andrea Hoops ankündigte, sowohl im Herbst 2015 als auch im Herbst 2017 erneut Ausschreibungen geben. Als Desiderate der als "innovativ" eingestuften Geschlechterforschung in und aus Niedersachsen benannte die Staatssekretärin eine bessere institutionelle Verankerung an den Fachhochschulen des Landes sowie verstärkte Initiativen seitens niedersächsischer Akteur_innen zur Sichtbarmachung ihrer Forschungsaktivitäten im Kontext des neuen EU-Rahmenprogramms Horizon 2020.

Im zweiten und letzten Grußwort verwies die Präsidentin der HMTMH und stellvertretende Sprecherin der LAGEN, **Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann**, auf die bemerkenswerten Erfolge des 2006 aus Mitteln der Mariann Steegmann Stiftung zur Förderung von Frauen in Kunst und Musik an der HMTMH gegründeten Forschungszentrums Musik und Gender (fmg), dessen Finanzierung unlängst um weitere zehn Jahre verlängert wurde. Bereits drei ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und / oder dort habilitierte Frauen haben heute Professuren inne: Dr. Melanie Unseld ist seit 2008 Professorin für Kulturgeschichte der Musik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Dr. Sabine Meine wurde 2014 als Professorin an das Musikwissenschaftliche Seminar (MuWi) Detmold / Paderborn der Hochschule für Musik (HfM) Detmold berufen und Dr. Nina Noeske im gleichen Jahr an der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) Hamburg zur Professorin für Historische Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Gender Studies ernannt.

Neben der am fmg ausgebildeten fachlichen Exzellenz hob Rode-Breymann auch die ausgezeichnete Vernetzung von Geschlechterforschung und Gleichstellung an der HMTMH hervor – eine fruchtbare Zusammenarbeit, für die sie der langjährigen Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule und stellvertretenden Vorsitzenden der Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (LNHF), Birgit Fritzen, ihren Dank aussprach. In der Geschichte der LAGEN spielen HMTMH und fmg eine gleichermaßen herausragende Rolle, von der Gründungssitzung im Dezember 2007 über die Ausrichtung des ersten Doktorand_innentags im November 2010 bis zur Ansiedelung der Koordinationsstelle in den Räumlichkeiten der Hochschulverwaltung im Januar 2014.

Prof. Dr. Bettina Wahrig (TU Braunschweig) leitete mit ihrer Einführung zur Person von PD Dr. Sabine Grenz – eine von nur zwei Wissenschaftler_innen, die in Deutschland im Fach "Gender Studies" habilitiert haben – zum inhaltlich-fachlichen Teil des Programms über. Ausgehend von epistemologischen und methodologischen Theorien und Ansätzen, wie etwa Sandra Hardings *standpoint theory* oder Maria Mies' methodischen Postulaten, die den politischen Charakter von Forschung betont haben, beschäftigte sich der Keynote-Vortrag **"Zur Komplexität von Machtbeziehungen in feministischen Forschungsprojekten"** von **PD Dr. Sabine Grenz** (Göttingen / Münster) mit dem Erbe und der heutigen Relevanz dieser frühen feministischen Ansätze. Insbesondere Aspekte wie Parteilichkeit, Selbstreflexivität im Forschungsprozess und die Frage des gesellschaftsverändernden Potenzials akademischer Forschung standen dabei im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Einen besonderen Schwerpunkt legte Grenz im zweiten Teil ihres Vortrags auf die (Macht-)Beziehung zwischen Forscher_innen und ihren Teilnehmer_innen und konkretisierte ihre Überlegungen dazu am Beispiel von Interviews mit Kunden von Prostituierten, die sie selbst im Rahmen ihres Promotionsprojekts durchgeführt hat. Dabei zeigt sich, dass keineswegs davon gesprochen werden kann, dass sich Wissenschaftler_innen gegenüber ihren Teilnehmer_innen in einer einseitigen Machtposition befinden. In diesem Sinn kann das 'Freier-Interview' als vergeschlechtlichter Diskurs auch als eine Performanz von Gender gelesen werden, die Geschlechterstereotype nicht nur reproduziert, sondern als fluktuierende Machtdynamiken zwischen Interviewerin und Interviewten zutage treten lässt.

Die gemeinsame Präsentation von **Bettina Wahrig**, **Corinna Bath** und **Juliette Wedl** mit dem Titel **"Materialitäten begreifen: Feministische Methodenansätze im Gespräch"** stellte drei ausgewählte Ansätze genauer vor: Diskursforschung, materielle Feminismen sowie die Actor-Network-Theory. Alle drei dieser Zugänge beschäftigen sich zentral mit der Frage, wie Materialitäten methodisch erfasst werden können. Ein Ziel des gemeinsamen Vortrags bestand deshalb auch darin, die Potenziale der einzelnen Ansätze hinsichtlich des methodischen Zugriffs auf Materialitäten herauszustellen, im Verhältnis zueinander zu diskutieren und etwaige Schwachpunkte zu identifizieren. In der Diskursforschung, vorgestellt durch **Juliette Wedl** (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies) verweisen insbesondere Studien zu Körper, Technik und Medialität, aber auch Institutionen und Handlungen auf die Notwendigkeit, Materialisierungen über das rein Sprachliche hinaus methodisch zu erfassen. Konzeptionell kommen hier u.a. Vorstellungen von Einschreibung, Dispositiven, Ko-Konstruktionen und Vergegenständlichungen zum Tragen, wobei diese als immer auch diskursiv eingespannt begriffen werden. Ansätze rund um materielle Feminismen, vertreten durch **Prof. Dr.-Ing. Corinna Bath** (TU Braunschweig / Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften) wurden in den letzten Jahren entwickelt, um Materialitäten stärker zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung zu machen, ohne dabei jedoch in einen naiven Realismus zurückzufallen. Sie berufen sich stark auf philosophische Ansätze, vor allem aber auf die internationalen Science and Technology Studies, die historische wie aktuelle wissenschaftlich-technische Entwicklungen aus sozial- und geisteswissenschaftlichen Perspektiven untersuchen. Dabei stehen gerade feministische Vertreter_innen (z.B. Donna Haraway, Karen Barad) für eine Überwindung von Dualismen (z.B. Diskurs-Materie, Subjekt-Objekt, Wissen-Sein) und eine verantwortungsvolle Intervention in Wissensproduktion und Gestaltung der materialen Welt. Die Actor-Network-Theory, der dritte von **Prof. Dr. Bettina Wahrig** (TU Braunschweig) präsentierte Ansatz, begreift Materialität nicht als etwas dem Denken Entgegengesetztes, sondern einerseits im Anschluss an Bruno Latour als Voraussetzung der Bildung von "Ensembles", andererseits als deren Effekt, da sie sich nur in diesen manifestiert. Die Untersuchungsansätze der Actor-Network-Theory sind jedoch nur dann nicht gender-blind, wenn entsprechende Voraussetzungen über die in die Materien eingeschriebenen Macht- und damit Geschlechterverhältnisse identifiziert und erforscht werden. Debattiert wurden in der nachfolgenden Diskussion u.a. die ethische Motivation des so genannten 'neuen' Materialismus, seine Anbindung an

ältere materialistische Auffassungen und nicht zuletzt die als problematisch empfundene konjunkturelle Rede von wissenschaftshistorischen *turns* – vom *linguistic* über den *cultural* bis hin zum gegenwärtig ausgerufenen *material turn*.

Der nachfolgende Vortrag von **Dr. Bärbel Miemietz** (Medizinische Hochschule Hannover) und **Monique Tannhäuser** (Universität Vechta) zum Thema "**Karrieren von Ärztinnen in der Hochschulmedizin**" diskutierte kritisch die bislang vermuteten Ursachen der Unterrepräsentanz von Medizinerinnen in Universitätskliniken (z.B. Schichtdienst, psychologische Barrieren auf Seiten der Frauen) und stellte das Forschungsdesign des von Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta) geleiteten Projekts "Gender und Diversity in der Medizin" vor, das sich zum Ziel setzt, die geschlechtsspezifischen Berufsverläufe von Mediziner_innen systematisch zu untersuchen. Die derzeit laufende Vorstudie, in deren Rahmen Monique Tannhäuser Interviews mit Oberärztinnen an der Medizinischen Hochschule Hannover sowie mit Aussteigerinnen aus der Karriere der Hochschulmedizin durchführt und diese kontrastiv auswertet, soll dazu dienen, einerseits die Bedingungen zu identifizieren, die es Frauen ermöglichen oder erschweren, in medizinische Führungspositionen aufzusteigen – hier sind insbesondere W3-Professuren mit Klinikleitung gemeint – und zum anderen Maßnahmen zu entwickeln, um Frauen in medizinischen Karrieren bestmöglich bei der Vorbereitung auf Führungsaufgaben zu unterstützen.

Mit dem Anspruch, "**methodologische Überlegungen zur Analyse von Konzeptionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in der Jazzhistoriographie**" anzustellen, näherte sich **Stefan Körner** (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover) aus einer gänzlich anderen fachlichen Perspektive seinem Gegenstand, den er am Beispiel von Louis Armstrong und Ella Fitzgerald genauer in den Blick nahm. Als Musikologe und Historiker interessiert sich Körner für die Ursachen einer Geschichtsschreibung, die Jazzhistoriographien in einem überwiegend männlich geprägten Kanon verorten, und befragt verschiedene theoretische Konzepte – vor allem das von Gilles Deleuze und Félix Guattari 1980 entwickelte Konzept des Rhizoms bzw. des Rhizomorphen – auf ihr Potenzial, den aktuellen Status Quo der Jazzhistoriographie kritisch zu analysieren. Dabei wird unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit von Hayden White auch die narratologische Ebene berücksichtigt, da sich an dieser Stelle, so Körner, die Konstruktionsleistung der Autoren von Jazzgeschichte sowie die Beschaffenheit einer 'männlich' dominierten Jazzhistoriographie – auf den ersten Blick – am offensichtlichsten nachvollziehen lässt.

Zu Beginn der im Anschluss daran folgenden **Abschlussdiskussion** erinnerte Moderatorin **Prof. Dr. Corinna Onnen** (Universität Vechta) an Dr. Ulla Bock, die als Feministin der ersten Stunde seit mehr als drei Jahrzehnten für die Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG) an der Freien Universität Berlin aktiv ist. Mit ihrem Hinweis auf eine der Pionierinnen der seit rund dreißig Jahren quer zu den etablierten Fachtraditionen in der deutschen Hochschullandschaft institutionalisierten Forschungsrichtung lenkte Onnen die Aufmerksamkeit des Plenums auf den Umstand, dass diese Doppelung von fachlicher Anbindung und interdisziplinärer Perspektivierung der eigenen Forschungsarbeit auch heute noch mehrheitlich das Selbstverständnis von Genderforscher_innen prägt.

Das Thema der diesjährigen LAGEN-Jahrestagung, "Theorien – Methodologien – Methoden", bot einen geeigneten Diskussionsrahmen für die in einer Vielzahl unterschiedlicher Fachkulturen beheimateten niedersächsischen Genderforscher_innen. Während es weitgehend Konsens hinsichtlich methodologischer und wissenschaftstheoretischer Fragen gab, für deren Konjunkturen die – wenn auch skeptisch zu betrachtenden – methodologischen 'Wenden' durchaus zuverlässige Indikatoren sein können, wurde der Übergang von den Methodologien zu den Methoden, von der Meta- zur Objektebene oder, anders formuliert, das Einlösen der Versprechen der Theorie am Gegenstand der Analysepraxis als größtes Desiderat identifiziert.

So drängte sich zum Abschluss der Veranstaltung dann auch die Frage auf, wie sich aus den Inputs der Jahrestagung gemeinsame Initiativen und Projekte innerhalb der LAGEN generieren lassen. Verschiedene Vorschläge und Varianten für Genderforschungsprojekte von möglichst hoher interdisziplinärer Anschlussfähigkeit (beispielsweise zu Fachgeschichte, Karrierewegen oder Kanonisierungsprozessen) wurden durchgespielt und teils wieder verwor-

fen, da sie als bereits gut erforscht gelten. Am meisten Zuspruch fand die auch von **Dr. Barbara Hartung** (MWK Niedersachsen) nachdrücklich unterstützte Idee, entlang thematischer Schwerpunkte eine Geschichte von Kategorien wie Arbeit, Repräsentation oder Raum anzustreben. Frau Hartung betonte noch einmal die Bemühungen des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, die Forschungsaktivitäten an Fachhochschulen zu stärken und empfahl die Einbeziehung jener Wissenschaftsbereiche in kooperative Forschungsprojekte der LAGEN, in denen Genderperspektiven bislang unterrepräsentiert sind, etwa der medizinischen und der MINT-Fächer sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Kontakt für Rückfragen und weitere Informationen:

Dr. Tanja Schwan, Stiftung Universität Hildesheim, ZIF – Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien, E-Mail: schwan@uni-hildesheim.de

Daniela Hrzán, Koordinationsstelle LAGEN, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH), E-Mail: daniela.hrzan@hmtm-hannover.de

Link zum Bericht auf der Website der LAGEN:

<http://www.nds-lagen.de/publikationen/berichte/schwan-hrzan-190315/>

1.2 Tanja Schwan: Bericht zum 5. Interdisziplinären Niedersächsischen Doktorand_innentag Gender Studies der LAGEN am 5. März 2015

Der diesjährige LAGEN-Doktorand_innentag wurde durch die Sprecherin der LAGEN, **Prof. Dr. Corinna Onnen** (Universität Vechta), eröffnet. Im Anschluss daran gab LAGEN-Koordinatorin **Daniela Hrzán** einen kurzen Überblick zur Geschichte des Interdisziplinären Niedersächsischen Doktorand_innentags Gender Studies, zu dem die LAGEN in diesem Jahr bereits zum fünften Mal in Folge eingeladen hatte.

Schon der erste LAGEN-Doktorand_innentag hatte im Jahr 2010 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) stattgefunden – damals organisiert vom dort ansässigen Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) unter Leitung von **Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman**, ihres Zeichens heute Präsidentin der Hochschule und stellvertretende Sprecherin der LAGEN. Nach Stationen an den Standorten der LAGEN-Mitgliedseinrichtungen in Braunschweig (2011), Göttingen (2012) und Vechta (2013) kehrte die Veranstaltung nun wieder an ihren Ursprungsort zurück und wurde am 5. März 2015 im Senatssaal der HMTMH abgehalten. Der zunächst für November 2014 vorgesehene Termin musste wegen massiver Streiks bei der Deutschen Bahn kurzfristig verschoben werden.

Ausgewählte Doktorand_innen niedersächsischer Hochschulen erhielten in Hannover wie auch schon in den Vorjahren Gelegenheit, in insgesamt sechs Vorträgen von je 20 Minuten Länge ihre in unterschiedlichen Bearbeitungsstadien befindlichen Promotionsprojekte zu genderwissenschaftlichen Themen vor einem interessierten Fachpublikum zur Diskussion zu stellen. Ein bewährtes Instrument des LAGEN-Doktorand_innentages stellt der sich an die Projektpräsentationen anschließende zehnminütige Kommentar einer Expertin oder eines Experten dar, die/der bereits vorab einen intensiveren Blick auf das Manuskript werfen und gezielt Vorschläge zur Pointierung einzelner Aspekte oder auch Desiderate formulieren konnte. Den Part des/der Kommentierenden übernahmen neben den beiden Sprecherinnen der LAGEN, Onnen und Rode-Breyman, in diesem Jahr dankenswerterweise **Prof. Dr. Melanie Unseld** und **Dr. Kerstin Brandes** (beide Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) sowie **Prof. Dr. Sabine Foraita** (HAWK Hildesheim / Holzminden / Göttingen) und **Prof. Dr. Rainer Emig** (Leibniz Universität Hannover). Auf die Kommentare folgte wiederum eine Plenumsdiskussion von jeweils 15 Minuten.

Der erste Vortrag "**Doing Gemeinschaft – Doing Gender: Die Bedeutung von Vergemeinschaftungsprozessen für die Herausbildung vergeschlechtlicher Habitusformen bei Couleurstudentinnen**" von **Anne Mielke** (Georg-August-Universität Göttingen) befasste sich mit den 3-5% akademischen Damenverbindungen in Deutschland, die unter anspielungsreichen Namen wie Lysistrata (Berlin) oder Laetitia (Aachen) firmieren. Verbindungen gelten *per definitionem* als hierarchisch strukturierte geschlossene Milieus, die auf die Erfassung des 'ganzen Menschen' ausgerich-

tet und als Lebensbund angelegt sind. Die Anwärtler_innen – auch 'Füchse' genannt – gehen durch eine harte Schule, indem sie mit Unterstützung eines Mentors oder einer Mentorin zunächst mit Geschichte und Regelwerk der Organisation (dem für Außenstehende unzugänglichen 'Comment') vertraut gemacht werden. Gemeinschaft formiert sich über Rituale sowie Kontroll- und Disziplinierungsmechanismen, die im Falle der Frauenverbindungen vor allem auf sexuelle Enthaltbarkeit zielen. An der Spitze der Hierarchie befindet sich die 'hohe Dame' oder der 'alte Herr', die/der bereits im Berufsleben steht und die Korporation nicht nur finanziell unterstützt, sondern auch nach außen hin repräsentiert. Von den Akteurinnen innerhalb der Frauenbünde zu unterscheiden sind die so genannten Couleurdamen, die als Partnerinnen von Korporationsstudenten den austauschbaren 'Damenflor' der Männerverbindungen bilden und nur auf Zeit Teil der Gemeinschaft bleiben, ohne darin eine eigene Position zu besetzen.

Tanja Angela Kubes (Universität Vechta / LMU München), die bereits zum wiederholten Male beim Niedersächsischen Doktorand_innentag Gender Studies vortrug, stellte die von ihr entwickelte Methode des **"Living Fieldwork on High Heels"**, eine **"multisensorielle Annäherung an Hostessen auf Automobilmessen"** vor. Es handelt sich dabei um eine Radikalisierung der herkömmlichen Feldforschung, die über die teilnehmende Beobachtung hinausgeht, indem sie deren Okularzentrierung zu überwinden sucht. Mit dem Ziel einer vollständigen Teilnahme unter Einbeziehung aller Sinne erprobte Kubes am eigenen Leib das 'doing hostess', d.h. sie schlüpfte als Erforscherin der Tätigkeit von Hostessen auf Automobilmessen selbst in die Rolle des beforschten Objekts und führte über diesen performativen Prozess des Hostess-Werdens ein Feldtagebuch. Darin hielt sie die Ergebnisse ihrer leibzentrierten Datenaufnahme fest, allen voran die einer Hostess abverlangte Emotionsarbeit, die u.a. das geforderte Zwölf-Stunden-Dauerlächeln oder der Kult um das Bein mit sich bringt. Welchen Effekt hat es auf das Körperempfinden der Forscherin, wenn sie unter die Oberfläche der eingefrorenen Posen blickt und fühlt, wenn sie ihre Vorannahmen ausschaltet und sich ganz auf eine Inszenierung im Zeichen von Körpernormierung und -fragmentierung einlässt, den eigenen Körper also hostessentauglich zurichtet und, mit Bourdieu gesprochen, zu ihrem Kapital macht?

"Beruf: Pianistin – Marie Wieck (1832-1916) und Sofie Menter (1846-1918) in der Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt*" – unter diesem Motto standen die Ausführungen von **Stephanie Hodde-Fröhlich**, die als Stipendiatin des fmg an der HMTMH forscht. Am Beispiel der Berufsbiographien der beiden im Titel genannten Musikerinnen widmet sich das Dissertationsprojekt von Hodde-Fröhlich den Möglichkeiten und Begrenzungen zweier Karrieren als Pianistin im 19. Jahrhundert. Gegenstand der Analyse sind das jeweilige Konzertmanagement und Repertoire, die Auftrittsorte und Netzwerke, aber auch die Präsenz in den Medien, speziell der Presse. Für ihren Vortrag hatte die Referentin sämtliche Namensnennungen von Menter und Wieck in der Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt* im Zeitraum 1843-1918 ausgewertet. Dem unterschiedlichen Stil der je ca. 30 überlieferten Briefe an den leitenden Redakteur dieses Presseorgans scheint es geschuldet, dass die Liszt-Interpreten Sofie Menter in den *Signalen* signifikant häufiger Erwähnung findet als ihre Kollegin und Konkurrentin Marie Wieck, eine Halbschwester Clara Schumanns. Während Menter einen charmant-vertraulichen Ton anschlägt, rekurriert Wieck auf das formalistische Modell des Geschäftsbriefs und hat mit dieser Selbstvermarktungsstrategie offenbar deutlich weniger Erfolg. Allerdings gilt es, so die Kommentatorin Melanie Unsel, diesen Einzelbefund in einen größeren Kontext von kurzlebigen Ruhm und langfristigen Engagement zu stellen.

Einen Einblick in **"Die gegenwärtige Entwicklung postkolonialer Männlichkeit und Identitätskonstruktionen im Film in Uganda"** gab der Vortrag von **Luise Hilmers** (Universität Vechta / HU Berlin). Die Referentin berichtete über mehrere von ihr absolvierte Aufenthalte in Uganda und reflektierte dabei ausführlich die Problematik ihrer eigenen Positionierung als weiße Frau und Wissenschaftlerin aus Europa gegenüber dem gewählten Forschungsgegenstand. Aus Zeitgründen kam daher der eigentlich interessante zweite Aspekt der aufgeworfenen Fragestellung, die konkrete Filmanalyse, wie auch Kommentatorin Kerstin Brandes zu bedenken gab, etwas zu kurz. Noch zu schärfen wäre zudem die Verzahnung der für die Arbeit vor Ort angefertigten Interviewstudien mit den Filmbeispielen, die es nicht nur inhaltlich auszuwerten gälte, sondern auch hinsichtlich ihrer Form und Ästhetik.

Katharina Krämer von der Hochschule Hannover ging es um **"Gender- und Diversity-Forschung im kreativen Kontext"** und dabei konkret um die nachhaltige **"Verankerung von Gender und Diversity in der Designausbildung"**. Die selbst als Designerin praktisch tätige Krämer setzt sich das *undoing gender* im Produktdesign zum Ziel, wobei sie eine Gender einschließende Diversity-Perspektive privilegiert. Geschlechtergerechte und menschenbezogene Gestal-

tung soll über "eine Verknüpfung von Designwissen und Genderwissen" als kreative Kompetenz in der Hochschuldidaktik erworben werden. Wie eingeübte Gender Codes im Design und daran angepasste Sehgewohnheiten der Rezipient_innen aufgebrochen werden können, veranschaulichte die Referentin in ihrem Vortrag anhand verschiedener, der von ihr mitveröffentlichten Publikation *Du Tarzan Ich Jane* (2012) entnommener Beispiele. Erwähnt sei an dieser Stelle exemplarisch nur eine studentische Abschlussarbeit, die das Morphing eines Föns zeigt, vom 'eindeutig' als Frauenfön identifizierbaren Gerät mit floral verziertem Griff über das in seine funktionalen Bestandteile zerlegte Unisexmodell, das je nach Bedarf mit oder ohne Griff verwendet werden kann, bis hin zum auf die rudimentären Restbestände eines Föns reduzierten Männergerät.

Alexandra Mieth (Stiftung Universität Hildesheim) widmete sich in ihrem Vortrag mit dem schönen Titel "**Die Kraft und die Herrlichkeit der Gnade – female und male mercy in Graham Greenes Brighton Rock**" einem, wie Kommentator Rainer Emig sagte, unmodernen Thema, das gleichwohl ein ambitioniertes Projekt darstellt. Mieths Arbeit spannt den Bogen auf zwischen literarischen Konstruktionen von Gender und theologischen Konzeptionen von Gnade, die im Gegensatz zur Variabilität von Geschlechterdiskursen in den katholischen Dogmen fraglos gegeben scheinen. Dennoch lassen sich nicht nur in der Bibel selbst – liest man sie als Literatur –, sondern auch und gerade in den Schilderungen der Bekehrungs- und Gnadenerlebnisse christlicher Heiliger wiederkehrende narrative Muster auffinden, die in Greenes modernem Roman möglicherweise durchbrochen werden. Eine Methode, diese Brücke herauszuarbeiten, böte beispielsweise eine Untersuchung der im Text verwendeten religiösen Metaphern.

Während der von der wissenschaftlichen Koordinatorin des Graduiertenkollegs "Gender und Bildung" an der Universität Hildesheim, **Dr. Kerstin Bueschges**, geleiteten produktiven Abschlussdiskussion konstituierte sich spontan eine Arbeitsgruppe, bestehend u.a. aus Alexandra Mieth und Paul Schock (beide ebenfalls Hildesheim), die sich der Organisation eines eigenen Nachwuchsnetzwerks innerhalb der LAGEN annehmen wird. Gemeinsam mit den anwesenden Promovend_innen wurden Überlegungen angestellt, wie sich das einhellig als erfolgreich bewertete Format des Doktorand_innentages noch optimieren ließe. Vorgeschlagen wurde z.B. die Einrichtung eines für den Austausch der Vortragenden untereinander reservierten Zeitfensters, in dem die Hauptakteur_innen nach der Plenumsveranstaltung innerhalb ihrer Peergroup Fragen klären können, die für einen vertraulicheren Rahmen geeignet sind. Mehr Transparenz wünschten sich die Vortragenden im Hinblick darauf, ob von ihnen ein direktes Eingehen auf die Kommentare erwartet wird. Um nach den Kommentaren noch ausreichend Zeit für Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum einzuräumen, wurde angeregt, die einzelnen Slots von einer Dreiviertel- auf eine ganze Stunde auszudehnen und dafür, wenn nötig, die Anzahl der angenommenen Vorträge zugunsten von Posterpräsentationen zu reduzieren. Die in der Diskussion zur Sprache gekommenen konstruktiven Kritikpunkte und Ideen werden in die Vorbereitung des nächsten Doktorand_innentages einfließen, der 2016 stattfinden wird.

Kontakt für Rückfragen und weitere Informationen:

Dr. Tanja Schwan, Stiftung Universität Hildesheim, ZIF – Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien, E-Mail: schwan@uni-hildesheim.de

Link zum Bericht auf der Website der LAGEN:

<http://www.nds-lagen.de/publikationen/berichte/schwan-100315/>

1.3 Start des Braunschweiger Projekts „Gender Studies spielend lernen“

Am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (BZG) ist im März 2015 das Projekt „Gender Studies spielend lernen“ gestartet. Ziel ist es, ein kartenbasiertes Wissens-, Denk- und Diskussionsspiel zu entwickeln, das in der interdisziplinären Lehre zur Vermittlung von Genderwissen eingesetzt werden kann. Da Game-based-Learning in den Gender Studies nicht verbreitet ist, möchte das BZG mit diesem Projekt einen Baustein entwickeln, mit dem Geschlecht spielend im Sinne einer interdependenten, relationalen Kategorie gedacht und vermittelt wird. Neben der Kontextualisierung und Reflexion der Kategorie Geschlecht gilt es auch, die Funktionsweisen von normierenden Gruppenzuweisungen und andere Lebensrealitäten spielerisch erfahrbar zu machen. Dem entsprechend wird das

Kartenspiel selbstgesteuerte und kooperative Spielelemente wie Rätsel, Wettbewerb, Fiktion, Perspektivwechsel und andere vielseitige Aktivitäten verbinden. Durch die verschiedenen Aufgabentypen sollen unterschiedliche Lerntypen angesprochen werden. Das Spiel soll ab dem Wintersemester 2015/16 in der Lehre des BZG und der kooperierenden DozentInnen eingesetzt werden. Das einsemestrige Projekt läuft in der ersten Förderrunde des Programms „in medias res“ an der Technischen Universität Braunschweig, welches die Umsetzung und Weiterentwicklung von innovativen mediengestützten Lehr- und Lernkonzepten unterstützt.

Mehr zum Projekt auf www.genderzentrum.de oder bei der Projektmitarbeiterin Veronika Mayer (v.mayer@tu-bs.de).

1.4 Neu in Braunschweig: Ricarda Huch Poetikdozentur für Frauen und Gender in der literarischen Welt

Die Ricarda Huch Poetikdozentur ist neu in Braunschweig und einmalig in Deutschland. Mit ihrem dezidierten Schwerpunkt auf Weiblichkeit und Themen der Gender Studies schließt sie eine Lücke in dem sich etablierenden Format der Poetikdozentur für Gegenwartsliteratur an deutschen Hochschulen.

Die Poetikdozentur startet 2015 und findet zukünftig in jedem Sommersemester an der Technischen Universität Braunschweig statt. Sie beinhaltet eine interdisziplinäre Vorlesung sowie ein Blockseminar.

Als Referentin für das Sommersemester 2015 konnte die Literaturkritikerin Kristina Maidt-Zinke (*Süddeutsche Zeitung*, *Die Zeit* u.a.) gewonnen werden, die als Jurorin bereits bei der Vergabe des Raabe-Preises der Stadt Braunschweig mitwirkte, im Kontext weiblicher Autorschaft und Genderdiskursen zahlreiche Kritiken verfasste und in der Jury des Marie Luise Kaschnitz Preises tätig ist. In fünf Vorträgen steckt sie das Panorama der Genderthematik mit ihren künstlerischen und historischen Querverbindungen in die Gegenwartsliteratur ab.

Vortragstermine:

28.05.2015, 18:00-19:30 Uhr, Aula Haus der Wissenschaft (Pockelsstr. 11, 38106 Braunschweig)

18.06.2015, 18:00-19:30 Uhr, Neuer Senatssaal (Pockelsstr. 4, 38106 Braunschweig)

25.06.2015, 18:00-19:30 Uhr, Neuer Senatssaal (Pockelsstr. 4, 38106 Braunschweig)

02.07.2015, 18:00-19:30 Uhr, Neuer Senatssaal (Pockelsstr. 4, 38106 Braunschweig)

09.07.2015, 18:00-19:30 Uhr, Veolia/Weitblick Haus der Wissenschaft (Pockelsstr. 11, 38106 Braunschweig)

Sie sind herzlich eingeladen, der Vorlesung zu lauschen (Eintritt frei). Eine Voranmeldung ist erwünscht: j.roehnert@tu-bs.de. Ein Flyer mit näheren Informationen wird noch erstellt und dann auf der Homepage des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies bereitgestellt: www.genderzentrum.de.

Die Poetikdozentur ist ein Kooperationsprojekt des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies mit der Stadt Braunschweig, Dezernat für Kultur und Wissenschaft Fachbereich Kultur, Abt. Literatur und Musik und dem Institut für Germanistik, Abt. Neuere deutsche Literatur der TU Braunschweig.

2. Stellenausschreibungen und Lehraufträge

2.1 Referentin/Referent für den Familienservice, Gleichstellungsbüro, Hochschule Hannover

„An der Hochschule Hannover ist im Gleichstellungsbüro zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle als Referentin/Referent für den Familienservice (Kennziffer 20-2015) mit 100 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit einer/eines Vollbeschäftigten (derzeit 39,8 Wochenstunden) unbefristet zu besetzen. Der Arbeitsplatz ist teilzeitgeeignet, insgesamt aber in Vollzeit zu besetzen. Als Referentin / Referent gehören zu Ihren Aufgaben: Umsetzung der Zielvorgaben des ‚Audit Familiengerechte Hochschule‘, Entwicklung und Durchführung von weiteren Servicemaßnahmen, Beratung von Studierenden und Beschäftigten, Berichtswesen, Präsentationen und Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation und Vorbereitung der Re-Auditierung der Hochschule. Unsere Erwartungen: abgeschlossenes einschlägiges Hochschulstudium (vorzugsweise: Sozial-Pädagogik/Sozialwissenschaften/Gender Studies), Erfahrung im Projekt- und Veranstaltungsmanagement im Bereich Service für Familien und Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie, Kenntnisse der Hochschulstrukturen, Vertrautheit mit allen modernen Mitteln der Bürokommunikation, Fähigkeit zu selbstständigem und sorgfältigem Arbeiten, Genderkompetenz, Präsentations- und Medienkompetenz, MS-Office, Kommunikationsfähigkeit, (Deutsch, Englisch), Teamfähigkeit, Selbständigkeit und Fähigkeit zu konzeptionellem Arbeiten. Die Eingruppierung erfolgt in Entgeltgruppe 11 TV-L.“

Bewerbung: „Bitte richten Sie Ihre Bewerbung unter Angabe der Kennziffer 20-2015 per E-Mail mit den üblichen Unterlagen [...] an astrid.tatge@hs-hannover.de oder an die Hochschule Hannover, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, Bismarckstr. 2, 30173 Hannover.“

Bewerbungsschluss: **10. April 2015**

Kontakt: „Für inhaltliche oder fachspezifische Auskünfte steht Ihnen Frau Beuter unter der Rufnummer 0511-9296-2133 gerne zur Verfügung.“

Vollständige Stellenausschreibung unter:

<http://www.hs-hannover.de/dezernat-i-personal-und-organisation/personalangelegenheiten/stellenausschreibungen/sonstige-stellen/index.html>

2.2 Professur W2 „Pflegerwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender und Migration“, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

„Diese Professur wird vorbehaltlich der Förderung durch das ‚Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen‘ – Professorinnenprogramm II – ausgeschrieben. Die Stelleninhaberin soll in den Bachelor- und Masterstudiengängen des Departments Pflege und Management sowie des Departments Soziale Arbeit gender- und migrationspezifische Schwerpunkte in Lehre und Forschung im Kontext pflegewissenschaftlicher sowie sozialer Problemstellungen abdecken. [...] Gesucht wird eine für das angegebene Lehr- und Forschungsfeld ausgewiesene Pflege-/Gesundheits- oder Sozialwissenschaftlerin. [...]“

Bewerbung: „Die HAW Hamburg hat Bundesfördermittel des BMBF nach dem Professorinnenprogramm II verbindlich zugesagt bekommen, über dessen Richtlinien sich alle Bewerberinnen unter den Bekanntmachungen auf der Homepage des BMBF als erstes informieren sollen. [...] Alle Bewerberinnen werden gebeten, ihren Unterlagen eine Kurzübersicht der persönlichen Daten beizufügen.“

Link zur Website des BMBF zum Professorinnenprogramm II: <http://www.bmbf.de/foerderungen/20980.php>

Formular und Muster für die Kurzübersicht der persönlichen Daten:

<http://www.haw-hamburg.de/stellenangebote.html>

Bewerbungsschluss: **12. April 2015**

Vollständige Stellenausschreibung unter:

http://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/Personalservice/Ausschreibungen/023-15-1_Typo_02.pdf

2.3 UNU-GCM Visiting Researcher, Institute on Globalization, Culture and Mobility, United Nations University, Barcelona

“The UNU Institute on Globalization, Culture and Mobility (UNU-GCM) Visiting Researchers Programme gives qualified individuals an opportunity to research topics related to the ongoing programme on ‘Female Agency, Mobility and Socio-Cultural Change,’ and to participate in other UNU-GCM activities. Visiting Researchers are expected to reside in Barcelona and work from the UNU-GCM office at the Sant Pau Art Nouveau Site. UNU-GCM is currently offering three (3) positions of three months each to postdoctoral researchers in the humanities and social sciences with expertise in the area of Female Agency, Mobility and Socio-Cultural change. Visiting Researchers are expected to: Partake in activities, seminars, reading groups and other work of the Institute; carry out a research project to be agreed with the Director in the field of Female Agency, Mobility and Socio-Cultural Change; produce an agreed output to be submitted for publication at the end of the three-month period in either a refereed journal or other agreed outlet; be available for consultation from other staff of the Institute for discussions on our research programme: Female Agency, Mobility and Socio-cultural Change; be willing to present a paper based on their work at a conference organized for the research programmes or at a seminar; be a resident in Barcelona for a period of three consecutive months; and work at UNU-GCM and be based in the office for the full period of the residency. Normal working hours apply to Visiting Researchers. [...] UNU-GCM provides a monthly stipend of EUR 1,000 as a contribution towards accommodation, medical, and other out-of-pocket expenses. Payment will be made in installments. The final payment of EUR 1.000 will be made upon proof of submission of the final research output, as agreed with the Director, to a refereed scholarly journal or other outlet. Additionally, there will be financial support towards travel of up to EUR 500, if necessary. No funds will be available for research-related costs.”

Bewerbung: “Interested candidates are welcome to submit their application and research proposal to: hr.gcm@unu.edu.”

Bewerbungsschluss: **14. April 2015**

Vollständige Ausschreibung und weitere Informationen unter:

<http://unu.edu/about/fellowship/unu-gcm-visiting-researchers-programme.html#overview>

2.4 Persönliche/r Referent/in der Zentralen Frauenbeauftragten, TU Berlin

„Bei der Technischen Universität Berlin ist folgende Stelle zu besetzen: Beschäftigte/r mit abgeschlossener wissenschaftlicher Hochschulbildung – 75% Arbeitszeit – Entgeltgruppe 13 TV-L Berliner Hochschulen Persönliche/r Referent/in der Zentralen Frauenbeauftragten, Kennziffer: ZUV-110/15 (besetzbar ab 01.06.2015 bis zum 21.04.2018). Die Laufzeit des Vertrages ist an die Amtszeit der Zentralen Frauenbeauftragten gebunden. Aufgabengebiet: Inhaltliche und operative Unterstützung der Zentralen Frauenbeauftragten als Referent/in. Dazu zählt u.a. die Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, selbstständige konzeptionelle Tätigkeit in den Bereichen Förde-

rung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, alternative Karrierewege, Wissenschaftsmanagement und in der Differenzierung des Förderangebotes für Studentinnen und Promovendinnen sowie Koordination von Teilprojekten in diesem Bereich. Weitere Aufgaben sind die Vorbereitung bzw. Bearbeitung von Drittmittelanträgen und laufenden Projekten, Mitarbeit bei der Berichtslegung, Vorbereitung von bundes- und landespolitischen Aktivitäten sowie Unterstützung bei der internationalen Vernetzung von Gleichstellungsaktivitäten der Zentralen Frauenbeauftragten und die selbständige Entwicklung von Weiterbildungsmodulen zum Thema Chancengleichheit/Diversity und Geschlechtergerechtigkeit (insbesondere für gleichstellungspolitische Akteurinnen/Akteure der TU Berlin). [...].“

Bewerbung: „Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer ZUV 110/15 mit den üblichen Unterlagen an die Technische Universität Berlin – Der Präsident – „Zentrale Frauenbeauftragte, Geschäftsstelle, Frau Büttner, Sekr. ZFA, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin.“

Bewerbungsschluss: **17. April 2015**

Kontakt: „Weitere Informationen zur Stelle erteilt Ihnen Frau Dr. Brzank (Tel.: +49 (0)30 314-21439, E-Mail: zenfrau@zfa.tu-berlin.de).“

Vollständige Stellenausschreibung unter:

http://www.personalabteilung.tu-berlin.de/menue/jobs/externe_jobs/

2.5 Ausschreibung von Lehrveranstaltungen im Masterstudium Gender Studies der Universität Wien für das Studienjahr 2015/16

„Die Studienprogrammleitung des Masterstudiums Gender Studies schreibt untenstehende Lehrveranstaltungen aus. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung sind: Dokoratsabschluss, Forschungs- und Lehrerfahrung im Bereich Gender Studies. Die Lehrveranstaltungen sollen wöchentlich oder teilgeblockt abgehalten werden. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen erfolgt durch die Studienprogrammleitung Gender Studies nach Rücksprache mit der Faculty des Masterstudiums Gender Studies bis voraussichtlich Mitte Mai 2015. Alle BewerberInnen werden per Mail verständigt. [...]“

Bewerbung: „Folgende Unterlagen sind als pdf-Dokumente per Mail an das Referat Genderforschung, spl.genderstudies@univie.ac.at einzureichen: Kurzbeschreibung der Lehrveranstaltung (max. 1 A4-Seite) inklusive der Angabe der Lehrveranstaltungsnummer laut Ausschreibungstext (siehe unten), Literaturlauswahl für die Lehrveranstaltung (max. 1 A4-Seite), Kurzbiografie (max. 1 A4-Seite) inklusive Kontaktdaten.“

Informationen zum Masterstudium Gender Studies finden Sie unter: <http://gender.univie.ac.at/gender-studies-studium/ma-gender-studies-curriculum-2013/masterstudium-gender-studies-curriculum-2013/>.

Bewerbungsschluss: **19. April 2015**

Vollständige Ausschreibung mit Informationen zu den zu vergebenden Lehrveranstaltungen unter:

<http://gender.univie.ac.at/gender-studies-studium/>

2.6 Ausschreibung der Internationalen Gastprofessur für Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin WS 2015/16

„Die Internationale Gastprofessur für Geschlechterforschung (*Dahlem International Network Professorship for Gender Studies*) wird im Rahmen des Zukunftskonzepts der Freien Universität Berlin jährlich ausgeschrieben. Sie zielt auf

die Stärkung der Frauen- und Geschlechterforschung in Profildbereichen der Freien Universität und Beförderung ihrer internationalen Vernetzung, auf die Internationalisierung der interdisziplinären Geschlechterforschung sowie auf die Verbesserung der Chancen für laufende Forschungsvorhaben ab. Adressiert werden hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland mit ausgewiesener Expertise in der Geschlechterforschung.“

Bewerbung: „Vorschlagsberechtigt sind Professor/innen der Freien Universität, insbesondere Leiter/innen von Projekten der Geschlechterforschung sowie Sprecher/innen interdisziplinärer Verbundforschungsprojekte. Die Anträge müssen in der Stabsgruppe Internationale Netzwerkuniversität eingereicht werden.“

Bewerbungsschluss: **30. April 2015**

Kontakt: Kathrin Houda, Stabsgruppe Internationale Netzwerkuniversität, E-Mail: kathrin.houda@fu-berlin.de, Tel.: 030-838-73911.

Weitere Informationen unter:

<http://www.fu-berlin.de/sites/inu/international/visiting-professor-gender-studies/Ausschreibung/index.html>

2.7 Juniorprofessur „Gender – Diversity in Informatiksystemen“, Fachbereich Elektronik/Informatik, Universität Kassel

„Im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik ist baldmöglichst folgende Stelle zu besetzen: Juniorprofessur W 1 Gender – Diversity in Informatiksystemen, befristet zunächst auf drei Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung um weitere drei Jahre nach positiver Zwischenevaluation. Aufgabenprofil: Die Professur ist thematisch dem interdisziplinären Forschungsschwerpunkt ‚Social Link (Solin) – Always Online?‘ zugeordnet, der an der Universität Kassel im Rahmen der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) eingerichtet ist. Der Forschungsschwerpunkt der Professur soll im Bereich der Bewertung und Erforschung von Mensch-Maschine-Systemen unter Genderaspekten liegen. In der Lehre soll im Fach Informatik das Gebiet ‚Gender-Diversity in Informatiksystemen‘ an der Schnittstelle zwischen der Informatik und den Sozialwissenschaften vertreten werden. Eine Beteiligung am Studienprogramm der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung ist vorgesehen. [...]“

Bewerbung: „Bewerbungen sind unter Angabe der Kennziffer 25314 gern auch in elektronischer Form an den Präsidenten der Universität Kassel, 34109 Kassel bzw. bewerbungen@uni-kassel.de, zu richten.“

Bewerbungsschluss: **30. April 2015**

Kontakt: „Inhaltliche Anfragen richten Sie bitte an den Sprecher des Social-Link Schwerpunkts: Prof. David (david@unikassel.de).“

Vollständige Stellenausschreibung unter:

http://www.uni-kassel.de/intranet/aktuelles/stellenangebote/stellenausschreibung-details/tx_ukstellenausschreibung/25314.html

3. Calls for Papers: Konferenzen & Workshops

3.1 CFP – “Women, Narrative and Crime: An Interdisciplinary Conference”, 9. Juli 2015, Teesside University (Darlington Campus), Middlesbrough, England

“From Pat Barker’s novel *Blow Your House Down* (1984) to Alan Moore and Eddie Campbell’s graphic novel *From Hell* (1999) and Alecky Blythe and Adam Cork’s stage musical *London Road* (2011), artists, writers and film-makers have explored the collective memory and cultural meaning of crimes against women, both past and present. This interdisciplinary conference will bring together researchers and practitioners from the arts, humanities and social sciences to explore questions of narrative and crime in relation to violence against women, as well as addressing themes relating to women, crime and justice more broadly. This conference will critically explore the growing recognition within the social sciences of ‘popular’ criminological texts (Rafter, 2007) – such as film, TV drama, crime fiction, true-crime – as valid social documents, which shape both public and academic understandings of crime, justice and victimization, and offer alternative means of engaging with criminal events and ‘knowing’ about crime. This conference aims to explore how these ‘differing spheres of representation’ (Brown, 2003) deal with violence against women, reflecting on the relationship between academic and cultural texts (Wakeman, 2011), and the privileging of particular texts as a means of conveying feminist messages relating to misogyny, violence and victimhood. [...] Themes for papers may include but are not limited to: Feminism, violence against women and social media; visual criminology; crime, place and myth; true crime; narrative criminology; fiction, film, television drama, graphic novels, computer games, visual arts, performing arts; the politics and ethics of fictional reconstruction; violence, intersectionality and difference; genres of crime narrative – detective/crime fiction, historical fiction, documentary, creative non-fiction. This event is part of a British Academy funded project at Teesside University; the project explored the significance of the Yorkshire Ripper murders for those living closest to them and highlights how a range of narratives offered by the social sciences, true crime and crime fiction represent themes of misogyny, violence against women and fear of crime.”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 250 Wörtern): 15. April 2015

Kontakt: Konferenzorganisator_innen, E-Mail: wnccon@tees.ac.uk

3.2 CFP – Internationale Konferenz “Decolonizing Epistemologies, Methodologies and Ethics: Postcolonial-Feminist Interventions”, organisiert vom Frankfurt Research Center for Postcolonial Studies und dem Exzellenzcluster “The Formation of Normative Orders”, 2. Juli 2015, Goethe-Universität Frankfurt/Main

“From research design to data collection, from data analysis to communicating findings, research practices and procedures are implicated in the reproduction and reinforcement of asymmetrical relations of power between the ‘subjects’ and ‘objects’ of knowledge production. By silencing heterodox approaches, privileging norms of rationality, neutrality and universality as standards for measuring scientific validity, and policing the borders of what qualifies as legitimate knowledge, the academia functions as a key site for the perpetuation of Eurocentric and Androcentric epistemologies, methodologies and ethics. Contesting the epistemic violence inherent in the processes of generation and dissemination of hegemonic discourses, postcolonial-feminist scholarship foregrounds questions of positionality, self-reflexivity and reciprocity in critical research frames and practices. It also draws attention to the importance of emancipatory epistemologies and methodologies in order to facilitate social and political transformation. The aim of this international conference is to rethink epistemologies, methodologies and ethics within an intersectional and transnational framework. The focus will be on the power effects of knowledge-seeking prac-

tices as well as the urgency of transforming academic research towards more ethical and responsible production of knowledge in a postcolonial world."

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 350 Wörtern): **15. April 2015**

Kontakt: Prof. Dr. Nikita Dhawan, E-Mail: dhawan@normativeorders.net

3.3 CFP – Panel “Queer Safe Spaces”, Internationale Konferenz “Crossing Boundaries: Sexualities, Media and (Urban) Spaces”, 16. bis 18. September 2015, Rom

“Safe space’ is usually understood as a deconstruction of hegemonic discourses, as well as a relational production of alternative spaces constitutive of known logic and rules (Evans & Boyte 1992; Gamson 1996; Polletta 1999; The Roestone Collective 2014). Safety has long been a formative subject within queer communities. In feminist, LGBT and queer discourses, a ‘safe space’ is usually a physical/virtual space, either temporary or permanent in time and space, which is defined as an open and accepting environment, designated to allow its attendants a feeling of self-safety, and a space for full self-expression without the threat of violence. Consequently, the concept of ‘safe space’ is an ever-changing, fluid, and flexible concept – dependent on time, place, participants, spatiality, temporality, environment and more. Moreover, since ‘safe space’ is rooted in a discourse of cultural diversity, it provides tools for dealing with the violent and oppressive sanctions used to discipline queer individuals in public space. Altogether, these different features lead us to a definition of ‘safe space’ as essentially a refuge place; a space intended to offer a solution, even if only a temporary and partial one, to an everyday lacking security. This session will explore the politics of ‘safe space’ in various scales, contexts, places and spaces. We seek submissions that critically investigate, but are not limited to: Paradoxes in the practice or discourses around ‘safe space’; the operation of discourses and actions within ‘safe spaces’; the politics of ‘safe space’ in virtual contexts; sex, intimacy, and emotional work in ‘safe spaces’; the boundary work and policing work around ‘safe spaces’; the ways in which queer ‘safe space’ is framed, produced and negotiated within social movements and grassroots activism groups; bisexual and transgender identities and ‘safe spaces’; race, class and sexuality intersections and ‘safe space’; the academia’s place as a ‘safe space’ for queer scholars/queer scholarship; intersections between queer tourism, ‘safe spaces’ and virtual encounters; schools as location of ‘safe spaces’; ‘safe spaces’ in view of the rural and urban; ‘safe spaces’ in spaces of disability; religious or spiritual ‘safe spaces’; ‘safe space’ and diaspora.”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 200 Wörtern): **15. April 2015**

Kontakt: Panel-Organisator_innen Gilly Hartal (Bar-Ilan University), Lital Pascar (Northwestern University), Yossi David (The Hebrew University), E-Mail: queersafespaces@gmail.com

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter:

http://www.netzwerk-fgf.nrw.de/fileadmin/media/media-fgf/download/cfp/FThG_Call_for_Papers_Kongress_2015_Feminismus.pdf

3.4 CFP – ICVWW Zweite Internationale Konferenz “Reassessing Women Writers of the 1860s and 1870s”, 6. bis 7. Juli 2015, International Centre for Victorian Women Writers, Canterbury Christ Church University

“Following the project’s very successful first conference in 2014, devoted to women’s writing of the 1840s and 1850s, this call for papers seeks proposals for papers that explore the range and vitality of British women’s writing from 1860-1879. Particularly welcome are papers which encourage new perspectives on literary genre, the critical reception of women writers, or canon formation. The 1860s and 1870s saw the beginning of an organised

'Women's Movement' and a heightened awareness of the subversive potential of female authorship. Fears for the moral health of the nation were exacerbated by the *Girl of the Period* and the explosion of 'sensation' novels in the wake of *Lady Audley's Secret* and *East Lynne*; respectable women campaigned against The Contagious Diseases Acts, Queen Victoria was widowed and the Married Women's Property Act was passed. Topics may include but are not limited to: Sensation fiction and crime writing; novels of the 'neglected' 1870s; literary censorship; journalism and periodical writing; letters, diaries and memoirs; children's literature; lesser known women writers such as Rhoda Broughton, Anne Thackeray Ritchie etc. [...]"

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 300 Wörtern): **15. April 2015**

Kontakt: Tagungsorganisator_innen Adrienne Gavin, Carolyn Oulton und Alyson Hunt, E-Mail: ICVWW@canterbury.ac.uk

Weitere Informationen zur Konferenz unter: <http://www.canterbury.ac.uk/arts-and-humanities/school-of-humanities/research/victorian-women-writers/centre-for-victorian-women-writers.aspx>

3.5 CFP – Internationale Konferenz "Mutual Images Conference on Fatherhood: The Nurturing Father", 25. bis 27. Juni 2015, Lyon, Frankreich

"Mutual Images is pleased to invite you to participate in a conference seeking to explore the images of the 'nurturing father'. We welcome papers that consider social, mental and visual images of fathers and fatherhood across time and space. We especially encourage presentations that will adopt a cross-cultural perspective, focusing on how images are constructed in an international context. The general intention of this conference is directed towards focusing on the so far neglected heterogeneous dimensions of fatherhood placing special importance on images of the nurturing father. The following different strands will comprise the below mentioned topics of interest which may include but are not limited to: Fatherhood: concept and symbol; evolution and circulation of ideas on fatherhood; cross-cultural images of fatherhood; perception of foreign images of fatherhood; representation of fatherhood/fathers in arts and media; models of fatherhood; roles of fathers; relationships between fathers and other members of society; consideration of fathers within the system of education and care. We encourage submissions with an interdisciplinary and multidisciplinary approach. This conference is open to both postgraduates and academics at any stage of their career."

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 300 Wörtern): **15. April 2015**

Kontakt: Konferenzorganisator_innen Aurore Yamagata-Montoya (University of the West of England, UK) und Miriam Damrow (University of Applied Sciences, Dusseldorf, Germany), E-Mail: mutualimages@gmail.com

Weitere Informationen zur Konferenz:

<http://mutualimages.org/conferences/conference-on-fatherhood-the-nurturing-father/>

3.6 CFP – Conference "Digital Queers", 25. bis 27. Juni 2015, The New School for Social Research, New York

"The Digital Queers Conference will take place June 25, 26 and 27, 2015 at The New School in collaboration with OCR and Goldsmiths' Department of Media and Communications. The dates of the conference will coincide with the Gay Pride in New York. During the month of June is also expected a sentence of the American Supreme Court on Equality and hopefully this will be another reason to celebrate. [...] Digital Queers is a conference that will focus on issues related to social justice for the gay community at large. The evolution of society has led to an increased

acceptance of the LGBTQA world – in part due to more open and vociferous stances of the multiple communities of gender minorities and in part to the role that contemporary digital media have played in reshaping communication and advocacy. Unfortunately we are far from achieving that social justice necessary to avoid discrimination in the work place or to avoid persecutions of individuals and communities across the world. What are then the new practices that should be pursued in order to achieve and ensure social justice for all? [...] The aim of the conference is to bring together social justice advocates, contemporary theoreticians, gender hacktivists, scholars, anthropologists, visual culture experts, curators and 'LGBTQA revolutionaries.' The conference speakers will present papers that respond to the themes of social justice and the role of digital media in reshaping the public image of the queer community. In particular the conference is looking at recording and developing new practices for social justice and public engagement that face up to the still looming problems of discrimination that the gay community at large faces nationally and internationally."

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 300-500 Wörtern): **17. April 2015**

Kontakt: Konferenzorganisator_innen Lanfranco Aceti und Sven Travis, E-Mail: info@ocradst.org

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen zur Konferenz unter: <http://ocradst.org/digitalqueers2015/>

3.7 CFP – „Kommunikationswissenschaftliche Geschlechterforschung als kritische Gesellschaftsanalyse“: Jahrestagung der Fachgruppe Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in der DGPK, 2. bis 3. Oktober 2015, Salzburg

„Das Thema der Tagung problematisiert den Selbstanspruch der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Geschlechterforschung, eine kritische Gesellschaftsanalyse liefern zu wollen. ‚Was genau meint Kritik‘, so der Call for Papers, ‚was beinhaltet der Anspruch eine kritische Wissenschaft zu sein, eine kritische Gesellschaftsanalyse zu leisten und schließlich auch zur Veränderung der Gesellschaft beizutragen?‘ Eingeladen sind insbesondere Beiträge zu den folgenden Themen: Feministische (Fach-)Geschichtsschreibung, Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht, mediale Klassengesellschaft und Neoliberalismus, Citizenship und Teilhabe, Interventionen und Visionen: Zur Rolle künstlerischer und kultureller Produktionen.“

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 4.000-6.000 Zeichen): **20. April 2015**

Kontakt: Konferenzorganisator_innen Ricarda Drüeke (ricarda.drueeke@sbg.ac.at), Elisabeth Klaus (elisabeth.klaus@sbg.ac.at) und Martina Thiele (martina.thiele@sbg.ac.at)

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter: <http://www.netzwerk-medienethik.de/2015/03/17/kowi-geschlechterforschung-als-kritische-gesellschaftsanalyse-cfp/>

3.8 CFP – Workshop “Women and Christian Democracy”, 12. bis 13. November 2015, Istituto Luigi Sturzo, Rom

“The workshop will focus on the presence of women in CD European parties, as well as on ideology, programs and developments of women CD movements. In particular, Christian inspired women movements and their international cooperation will be analyzed and compared in a national and transnational perspective. We also encourage proposals analyzing continuity and discontinuity in a medium- or long-term perspective and with a gender or a multidisciplinary approach. The workshop will hopefully clarify the state-of-the-art in this research field and will

suggest new starting points for future research. There are two major thematic streams: (1) Women in CD parties and (2) the contributions of CD women and of the women's movements to the building of Europe."

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 500 Wörtern): **20. April 2015**

Kontakt: Konferenzorganisatorin Patrizia Severi, E-Mail: p.severi@sturzo.it

Vollständiger Call for Papers unter: <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-27552>

3.9 CFP – Symposium “Cosmopolitanism/Women Writers/Biography”, 14. bis 15. Juli 2015, University of Queensland, Australien

“Studies of the global, the transnational, the cross-cultural and the postcolonial have (re-)emerged in recent years as part of a broader interest in the ways we speak to each other across and within boundaries of space and time. The term ‘cosmopolitan’ is one that can be used to capture the divergent meanings raised by these in different contexts – ‘in its wide and wavering nets,’ Carol Breckenridge has argued, cosmopolitanism ‘catches something of our need to ground our sense of mutuality in conditions of mutability, and to learn to live tenaciously in terrains of historic and cultural transition’ (*Cosmopolitanism*). [...] This symposium seeks to investigate aspects of the current state of biography (broadly defined) in relation to women; its uses, and how it might currently be theorised. It will also consider how the cosmopolitan might be used in critical study of women’s biography; from comparisons of writers from diverse backgrounds, to changing contextual emphases, to the particular times and places which appear in women’s writing about themselves and others. The symposium organisers invite papers which engage with these themes in innovative ways, including (but not limited to) consideration of: Intersecting genres: life writing; biography; autobiography; auto/biographical fiction; memory and recoveries of the past; literary biography about female subjects; fraught editions – posthumous changes to women’s auto/biography; the intersections between fiction and non-fiction in women’s biography; auto/biography in its relation to women’s literary production; representations of female artists in women’s artistic production; new approaches to archival research on women writers; theorised debates about biography and its iterations; the gender(ing) of women’s writing [...].”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 300 Wörtern): **30. April 2015**

Kontakt: Konferenzorganisator_innen Carole Ferrier (c.ferrier@uq.edu.au) und Dr. Jessica Gildersleeve (jessica.gildersleeve@usq.edu.au)

Vollständiger Call for Papers unter: <http://www.austlit.edu.au/austlit/page/7916791#x8422861>

4. Calls for Papers: Publikationen

4.1 CFP – „Vision (Im-)possible?! Visionen und visionäres Potenzial in der Geschlechterforschung“ (Sonderheft der *Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien*)

“[...] In diesem Heft wollen wir die Frage nach dem visionären Potenzial in den unterschiedlichen Feldern der Geschlechterforschung stellen und eine interdisziplinäre Debatte über den Stellenwert von Visionen in der Geschlechterforschung anregen. Was bleibt heute von den visionären Konzepten und Ideen feministischer Bewegung und Theoriebildung übrig? Welches visionäre Potenzial besitzt die Geschlechterforschung aktuell? Braucht die Geschlechterforschung überhaupt noch Visionen und wenn ja, wie könnten diese aussehen? In theoretischer Hinsicht

interessieren die Vorstellungen von Vision, etwa in Abgrenzung zu Illusion, Kritik, Ideologie, *science fiction* oder Utopie. Wie stehen diese im Verhältnis zu Verwirklichung, Erfolg, Scheitern, Instrumentalisierung? Wie gehen solche Überlegungen in feministische und gendertheoretische Konzepte und Theorien ein? Sollen sie das überhaupt? Oder sollten sich die Gender Studies um eine wissenschaftliche Distanz zu normativen Konzepten bemühen? Welche methodologischen und methodischen Grenzen stellen die spezifischen wissenschaftlichen Disziplinen für Visionenentwürfe mit wissenschaftlichem Anspruch dar? Wie haben sich geschlechtertheoretische und -politische Visionen historisch entwickelt, auf welchen Traditionen beruhen sie? Für welche Kontexte wurden sie formuliert, welche nationalen/ethnischen Vorstellungen sind damit verbunden und welche Dimensionen von Ungleichheit bleiben dabei ausgeklammert? Welche Vorstellungen zu Geschlecht(ervielfalt) und Geschlechtergerechtigkeit existieren und zirkulieren in unterschiedlichen Forschungsfeldern, wie etwa in Arbeit, Care und Reproduktion, Empowerment im Netz, medizinische und technische Möglichkeiten der Geschlechterwahl und -optimierung oder geschlechtergerechte Sprache jenseits von Identitätskategorien.“

Einreichfrist (für Beiträge von max. 40.000 Zeichen): **26. April 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen, E-Mail: fzg@zag.uni-freiburg.de

Vollständiger Call for Papers: <http://www.fzg.uni-freiburg.de/calls>

4.2 CFP – “Open Topic Issue” der Zeitschrift *About Gender – International Journal of Gender Studies*

“Issue number 8 will be entirely devoted to the journal section that is open to the reception of theoretical and/or empirical contributions – within a gender perspective – from any disciplinary field. The papers must be written in one of the two languages – Italian/English – in which the journal is edited.”

Einreichfrist (für fertige Texte): **30. April 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen, E-Mail: redazione.aboutgender@gmail.com

Weitere Informationen zum Einreichen von Beiträgen unter:

<http://www.aboutgender.unige.it/index.php/generis/about/submissions#authorGuidelines>

4.3 CFP – „Moderne Sklaverei und extreme Ausbeutung in globalisierten Arbeits- und Geschlechterverhältnissen“ (Sonderheft der Zeitschrift *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, Herausgeber_innen: Patricia Graf und Antonia Kupfer)

„Seit der Veröffentlichung der ILO-Erklärung über grundlegende Arbeitsrechte und -prinzipien im Jahr 1998 konnten laut International Labour Organization (ILO) weitreichende Fortschritte bei der Abschaffung von Zwangsarbeit gemacht werden. Nichtsdestotrotz schätzt die ILO die Zahl der Menschen, die sich in erzwungenen Arbeitsverhältnissen befinden, auf 21 Millionen (ILO 2014). Der Begriff der modernen Sklaverei hat sich dabei als weit gefasster Oberbegriff für Zwangsarbeit, erzwungene sexuelle Ausbeutungen sowie einige Formen der Kinderarbeit herausgebildet (ILO 2014, 3). Auch Menschenhandel, der auf sexuelle Ausbeutung oder Zwangsarbeit abzielt, fällt unter diesen Begriff. [...] Mädchen und Frauen sind mit 55% von Sklaverei und extremer Ausbeutung stärker als Jungen und Männer betroffen (ILO 2014). Da in den Zahlen Zwangsehen nicht enthalten sind, muss das wirkliche Ausmaß für Mädchen und Frauen noch größer geschätzt werden. Weltweit werden nach konservativen Schätzungen 150 Milliarden US-Dollar pro Jahr als Gewinne durch Zwangsarbeit erzielt (ILO 2014, 13). Das Schwerpunktheft 1/2016 der *Femina Politica* wird sich mit Moderner Sklaverei und extremer Ausbeutung in globalisierten Arbeits- und Geschlechterverhältnissen befassen. Damit möchten wir feministische Perspektiven auf dieses Thema theoretisch

und empirisch diskutieren, indem wir uns dem Thema anhand von drei eng miteinander verbundenen Schwerpunkten nähern: Ökonomie, Macht und Recht.“

Einreichfrist (für ein- bis zweiseitige Abstracts): **30. April 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen Patricia Graf (E-Mail: graf@tu-cottbus.de) und Antonia Kupfer (antonia.kupfer@tu-dresden.de) bzw. redaktion@feminapolitica.de

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen zur Zeitschrift unter: <http://www.femina-politica.de/>

4.4 CFP – “Women in Arms: From the Russian Empire to Post-Soviet States” (Sonderheft der Zeitschrift *Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies*)

“[...] Our aim [...] is to draw on the renewal of research on women fighters to shed new light on the question of women in arms in Imperial Russia, the Soviet Union, and post-Soviet space. While all contributions dedicated to women fighters and women in arms are welcome, we encourage submissions on the following themes: Women and their place in the armed groups: Do women take part in combat? What are the responses of those serving alongside them and among the military hierarchy? How does the military manage the place of women in the armed group (practical questions such as uniform, bath, dormitories, etc.)? What kind of relationships is established between men and women at the front and at the rear? Sexual harassment in the armed forces and the response of military authorities. Women’s trajectories: What are the social and personal conditions that allow for women to engage in combat? Contemporary media discourses tend to see women as driven by personal, individual motives (e.g. the ‘black widows’ seeking revenge for their loved ones), while during the Second World War the main explanation was ‘patriotism’. What is the legal and social context as well as the discourses that allow women to take up arms? What are the trajectories of women before the war, during and after the war (including the question of public policies for veterans). Representation of women fighters: Soviet literature and cinema have given birth to unforgettable figures, such as Anka the Machine-Gunner in the film *Chapaev*, Marusia in *Forty-first* by the writer Boris Lavrenov, or the heroines of ‘The Dawns here are quiet’ by Boris Vassiliev. Papers on representations of women fighters in literature, cinema, theatre, as well as in the press and television, are welcome.”

Einreichfrist (für fertige Texte von 30.000-50.000 Zeichen): **30. April 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen, E-Mail: contact@pipss.org

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen zur Zeitschrift unter: <http://pipss.revues.org/4065>

4.5 CFP – Buchprojekt “Women, Violence, and Resistance” (Herausgeber_innen: Hager Ben Driss und Meriem Sallami, University of Tunis)

“Women in different societies are still the target of a continuous and multifaceted violence: physical, sexual, psychological, verbal, and above all symbolic. [...] Far from being confined to the private sphere, gender-based violence is manifest in diverse spaces and fields: the street, recreational areas, work, education, health, artistic expressions (films, literature, theatre etc.), media and cyberspace. In times of war, conflicts or revolutions, this violence is even more aggravated. In scientific literature, violence against women has often been ascribed to the patriarchal structure of society (Kristin, 2001). Men or women, willfully or unwittingly, have recourse to violence to keep women in a lower status and perpetuate a biological hierarchy. The recurrence of gender-based violence confronts us with two insistent questions: What type(s) of malaise does such violence reveal? Is it only the resultant of the female body politics peculiar to patriarchal societies? Venturing into this specific topic is like walking through a minefield. For

there is also the risk of enhancing two major prejudices and cultural stereotypes: first: the woman as a victim, and second: patriarchal societies being linked to specific countries in the world. The book, however, purports to put into perspective the existing research on the subject in different cultural areas and especially address acts of resistance to violence. As the aim of this book is to provide a multidisciplinary reading of gender-based violence, we invite scholars interested in this subject to investigate one or many of the following issues in a full-fledged essay: (1) Gender-based violence: factors and ethnography in sociology and anthropology; (2) the evolution of violence against women and its manifestations throughout history; (3) gender-based violence as perceived by philosophy; (4) literature as a space to affirm and/or denounce violence against women; (5) violence against women infiltrates languages and dialects [...] and (6) violence against women as approached by psychoanalysis."

Einreichfrist (für Abstracts von 300-400 Wörtern): **30. April 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen Hager Ben Driss (University of Tunis), E-Mail: bendrisshager@gmail.com und Meriem Sallami (University of Tunis), E-Mail: meryem_sellami@yahoo.fr

4.6 CFP – "The Impact of 'Queer' and 'Gay' on Men's Fashion" (Sonderheft der Zeitschrift *Critical Studies in Men's Fashion*, Herausgeber Alex Bitterman)

"*Critical Studies in Men's Fashion* is currently accepting submissions for a special focus issue on the impact of 'queer' and 'gay' on men's fashion. Contributions are welcome from all disciplines including: fashion studies, anthropology, art, art history, design, business, consumer studies, cultural studies, economics, gender studies, humanities, literature, marketing, psychology, queer studies, religion, sociology, and textiles. Diverse methods including critical analysis, reportage, quantitative analysis, qualitative analysis and arts methods are accepted. Potential topics for this focus issue are broad, but may include: Meterosexuality, gender-specific clothing typologies, explorations of gender 'appropriateness' and identity in men's fashion, the perception of stereotype in men's fashion, transitioning between 'queer' and mainstream culture, profiles of prominent gay fashion designers, investigations in differences between fashion culture for gay men vs. straight men, defining and breaking barriers defined by sexual orientation relative to men's fashion. *Critical Studies in Men's Fashion* examines the multi-faceted dimensions of men's appearance. It uses the holistic definition of dress as a means of examining the tangible and intangible aspects of creating and maintaining appearance. This journal is the first to exclusively focus on men's dress and topics of gender, identity, sexuality, culture, marketing and business will be discussed. Men's dress and fashion have been side-lined in scholarship, and this journal provides a dedicated space for the discussion, analysis, and theoretical development of men's appearance from multiple disciplines."

Einreichfrist (für fertige Beiträge): **1. Mai 2015**

Kontakt: Herausgeber Alex Bitterman, E-Mail: bittera@alfredstate.edu

4.7 CFP – „Normalität dekonstruieren: Queere Perspektiven“ (Sonderheft der Zeitschrift *GENDER*, Herausgeber_innen: Carola Bauschke-Urban, Judith Conrads und Elisabeth Tuider)

"Mit dem Schwerpunktheft lädt die Zeitschrift *GENDER* zu einer aktuellen Standortbestimmung queerer Debatten, Analysen und Politiken ein. Welchen politischen Herausforderungen, theoretischen Fragen, empirischen Leerstellen und Widersprüchen muss sich ein queeres und queerendes Projekt heute stellen? Denn queer meint nicht nur die Anerkennung der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Seinsweisen, sondern auch eine grundsätzliche Infragestellung sozialer Ordnungen, die über Dominanz und Unterordnung, Ein- und Ausschlüsse funktionieren. Immer wieder geht es hierbei auch darum, dass Geschlecht und Sexualität mit antirassistischen, (post)kolonialen oder auf

soziale Ungleichheiten/milieu- bzw. schichtbezogenen Praktiken und Wissen in Verbindung gebracht werden (müssen).“

Einreichfrist (für ein- bis zweiseitige Abstracts): **3. Mai 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen Carola Bauschke-Urban (E-Mail: carola.bauschke-urban@sk.hs-fulda.de), Judith Conrads (E-Mail: judith.conrads@uni-due.de) und Elisabeth Tuidler (E-Mail: tuidler@uni-kassel.de) oder Kontakt über die Redaktion (E-Mail: redaktion@gender-zeitschrift.de)

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen zur Zeitschrift unter:

<http://www.gender-zeitschrift.de/call-for-papers-gz/>

4.8 CFP – Buchprojekt „Durchgehen oder nicht . . . Geschlechtersemantiken und *Passing* be- und hinterfragen“ (Publikationsreihe *Leipziger Gender-Kritik*)

“Mit dem Ansinnen, geschlechtliche und sexuelle Diversität in unserer Gesellschaft sichtbar zu machen, verfolgten die vom Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig im Jahr 2014 veranstalteten interdisziplinären Tagungen ‚Vom Umgang mit der Norm: *Passing*_Scheitern_Leben for all gender‘ und ‚Kritische Männlichkeitsforschung‘ das Credo, mit Vertreter*innen akademischer und nicht-wissenschaftlicher Herkunft bestehende Vorstellungen von Geschlecht, Geschlechterrollen und -stereotypen und damit verbundene heteronormative Konzepte von Körper und Normalität kritisch-kreativ zu betrachten und emanzipatorische Konzeptionen zum Abbau einer starren Gender-Bias zu diskutieren. Die Veranstaltungen widmeten sich dabei wesentlichen Konstituenten der Geschlechtersemantik wie Körpernormen, Schönheitsidealen, Geschlechterrollen und männlicher* oder weiblicher* Identitätskonstruktionen innerhalb des Dualismus zwischen eigens empfundener Konstitution und der durch nicht-eigene Lesart zugeschriebenen Wahrnehmung des Körpers. Übergeordnet wurde dabei nach einem konzeptuell gedachten, kritisch und gleichsam affirmativen Scheitern an der Norm gefragt, das sowohl trans* als auch cis* Personen betrifft und nach seinen (Un)Möglichkeiten, Chancen und Hindernissen befragt. Ein synthetisch konzipierter Tagungsband innerhalb der Reihe ‚Leipziger Gender-Kritik‘ (Peter Lang) soll die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der gehaltenen Beiträge abbilden und damit den Versuch darstellen, beide Veranstaltungen in einem Gesamtportrait zum Topos ‚Durchgehen oder nicht... Geschlechtersemantiken und *Passing* be- und hinterfragen‘ zu (ver-)einen. Zusätzlich zu Artikeln, die aus den Vorträgen beider Tagungen generiert werden, suchen wir für den siebten Band der *Leipziger Gender-Kritik* Beiträge, die ihren Blick vielgestaltig auf individuell-persönliche, kollektive und gesamtgesellschaftliche Momente oder Prozesse von Anpassung, Verweigerung und kreativer VerUneindeutigung innerhalb der Korrelationen von Sexualität – Gender – Körper legen und damit verschiedene Zugänge zum genannten Topos offenlegen. Dabei sind Zugänge und Fokusse disziplinär nicht festgelegt. Wir bitten um Beiträge wissenschaftlicher wie auch nicht-wissenschaftlicher Provenienz resp. Fragestellungen sowie auch aus queer* oder feministisch-aktivistischen Zusammenhängen.“

Einreichfrist (für Abstracts von 2.000-3.000 Zeichen): **15. Mai 2015**

Kontakt: Herausgeber_innen, E-Mail: frages@uni-leipzig.de

5. Veranstaltungsankündigungen

5.1 Werkstattgespräch „Arabischer Frühling: Sozioökonomische Früchte auch für Frauen?“, 16. April 2015, Harriet Taylor Mill-Institut der HWR Berlin

„Internationale Entwicklungspolitik und Sozialpolitik gehen oft davon aus, dass die Förderung weiblicher Erwerbsarbeit und demokratischer Strukturen zur Verbesserung der Geschlechtergleichheit beitragen. Folgt man dieser Annahme, dann sind weibliche Erwerbsarbeit und demokratische Strukturen für den arabischen Raum von ganz besonderer Bedeutung. Laut den Vereinten Nationen lagen hinsichtlich der Gender-Gleichheit im Jahr 2010 – also vor Beginn des Arabischen Frühlings – Tunesien auf Platz 56, Algerien auf Platz 70 und Ägypten auf Platz 108. Vier Jahre später, also 2014, hingegen lag Tunesien auf Platz 48, Algerien auf Platz 81 und Ägypten auf Platz 130. Daraus ergibt sich die Frage: Welche Früchte hat der Arabische Frühling den Frauen der Region gebracht? Beim Werkstattgespräch wollen wir uns mit den aktuellen institutionellen Strukturen und Arbeitsmarktbedingungen in der südlichen Mittelmeerregion, mit Maßnahmen zur Frauenförderung und mit Verbesserungsmöglichkeiten aus der Perspektive der Entwicklungspraxis und der Sozialforschung kritisch auseinandersetzen.“

Zeit und Ort: Donnerstag, 16. April 2015, 18:00-20:00 Uhr, Harriet Taylor Mill-Institut der HWR Berlin (Campus Schöneberg), Gebäude C, Raum C 82

Anmeldung: „Wir freuen uns über Rückmeldungen, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen werden, an harrietinstitut@hwr-berlin.de.“

5.2 Tagung „Wessen Internet? Geschlechterverhältnisse und Gender-Debatten im Netz“, 22. April 2015, Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin

„Das Internet hat die Debattenkultur erneuert. Menschen, die zuvor keinen Zugang zu den Aushandlungsorten vieler Diskurse hatten, können nun teilhaben und Themen auf die öffentliche Agenda setzen. Im Web 2.0 vernetzen sich neue politische Akteur_innen und treiben von dort ihre Anliegen voran. Die Schattenseite der – auf den ersten Blick offenen – Debattenkultur im Netz ist der oft aggressive Tonfall und der Mangel an ‚Spielregeln‘. Doch nicht nur im Netz wird gerungen, sondern auch um das Netz. Die scheinbare Barrierefreiheit online täuscht darüber hinweg, dass die Zugänge und Gestaltungsmöglichkeiten ungleich sind. Wer ist sichtbar? Wer hat die Definitionshoheit? Wir möchten mit Netzaktivist_innen, Wissenschaftler_innen und Politiker_innen die Geschlechterverhältnisse, Arenen und Debatten im Web 2.0 analysieren – mit Blick auf Deutschland und international. Dazu gehört auch die Diskussion über Umgangsformen, Spielregeln und Schutz für die Akteur_innen. Wir laden Sie herzlich ein, sich zu informieren und mitzudiskutieren.“

Zeit und Ort: Mittwoch, 22. April 2015, 10:00-18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 17 (Haus 1), Berlin

Anmeldung: <https://www.fes.de/oas/portal/pls/portal/showvera.anmelden?Veranummer=186765>

Kontakt: Doreen Mitzlaff (Tel.: 030 26935-7323)

Link zum Programmflyer: http://www.fes.de/forumpug/inhalt/documents/150210_FES_GV_Flyer_000.pdf

5.3 Feministischer Juristinnentag 2015, 8. bis 10. Mai 2015, Landshut

„Der Feministische Juristinnentag (FJT) bringt seit 1978 feministische Juristinnen zusammen – Rechtsanwältinnen und Richterinnen ebenso wie Studentinnen, Rechtswissenschaftlerinnen und juristische Geschlechteraktivistinnen. Der FJT ist ein selbstorganisierter Raum, um die Verbindungen von Recht und Geschlechterordnung, Herrschaft und Emanzipation zu untersuchen und rechtspolitische Handlungsstrategien zu entwickeln. Die feministische Rechtswissenschaft findet hier eines ihrer wenigen Zuhause im deutschsprachigen Raum. Der FJT ist offen für alle Frauen, alle, die sich als Frauen fühlen und alle, die sich keinem der herkömmlichen Geschlechter zuordnen können oder wollen. Auch in diesem Jahr erwartet uns wieder ein vielfältiges Programm. Juristinnen und alle, die sich für feministische Rechtspolitik interessieren, finden reichlich Gelegenheit zur Information, Diskussion und Vernetzung. Wir werden Forderungen an die Politik erarbeiten und am Samstagabend feiern.“

Anmeldung: <http://www.feministischer-juristinnentag.de/anmeldeformular.html> (Anmeldeschluss: 20. April 2015)

Link zum Programm: <http://www.feministischer-juristinnentag.de/programm-2015.html>

6. Angebote insbesondere für Nachwuchswissenschaftler_innen

6.1 CFP – Summer School for Sexualities, Cultures and Politics, 16. bis 23. August 2015, Belgrad, Serbien

“The general aim of the School is to gather young post-graduate students, scholars and teaching staff from both Eastern and Western Europe and promote a shared platform for research and trans-disciplinary theoretical reflection on the complex modes of interweaving sexuality, culture and politics, and consequently of exchanging and questioning geopolitically determined discourses in the research of sexualities, gender studies, and queer theory. Our idea is to provide students, scholars and teachers with the opportunity to question, decenter and democratize these areas by way of deferring the notion of theoretical and geopolitical privilege which is often implied by these research areas, and thus to introduce new models of rethinking context-specific phenomena related to sexualities and, vice versa, to enrich theoretical paradigms with context specific phenomena and research. The school consists of the following 4 elements: Obligatory Courses, Optional Courses (in 2 Streams), Workshop, and Open Programme. An ECTS system is in place.”

Bewerbungsschluss („early bird“/10% Discount): 20. April 2015

Alle wichtigen Informationen zur Summer School unter:

<http://www.ipakcentar.org/summer-school/summer-school-2015>

6.2 CFP – NOISE Summer School 2015 “Biopolitics, Necropolitics, Cosmopolitics: Feminist and Queer Interventions”, 24. bis 28. August 2015, Universität Utrecht, Niederlande

„The NOISE Summer School (organized by Netherlands Research School of Gender Studies) will be held from August 24-28, 2015 in Utrecht. The 2015 edition is coordinated by Dr. Kathrin Thiele and Dr. Christine Quinan (both Utrecht University). This year NOISE will introduce you to cutting-edge scholarship at the intersection of media and cultural studies, social sciences, gender studies, and the arts. The relation between discursive strategies and their socio-political effects on both local and global scales will be explored. We will focus upon the mechanisms that

mobilize biopolitics within academic spheres whilst simultaneously attending to strategies employed in artistic and activist interventions through law, literature, media, science studies, and the arts.”

Bewerbungsschluss: **20. April 2015**

Kontakt: Organisationsteam, E-Mail: noise@uu.nl

Alle wichtigen Informationen zur Summer School unter:

<http://www.graduategenderstudies.nl/education/noise-summer-school/noise-summer-school-2015/>

6.3 CFP – Summer School “Gender Equality and Quality of Life. Policy-Making in Times of New Gender Regimes”, 30. August bis 4. September 2015, Institut für Soziologie, Jagiellonen-Universität, Krakau, Polen

„The summer school focuses on exploring the relations between gender equality and quality of life. Studies of gender equality impact on quality of life are not conclusive – we cannot assume linear and unidirectional relation between gender equality and quality of life. This relation is shaped by cultural and institutional context in each country and the individual strategies adopted by the citizens. During this summer school we will try to explore the relation between as well as develop a policy recommendation and policy toolkits for policy-makers, both in Poland and Norway. The summer school consists of lectures, roundtables and workshops, which will introduce intersectional perspective on gender equality and quality of life. It will provide current research and debates as a basis for challenging discussion related to the following topics: Gender regimes and economic constraints of neoliberalism, gendered violence, men and gender equality, women's movement and activism, inequalities, intersectionality and quality of life. The participants will explore various dimensions of gender equality in different contexts, discuss case studies related to each area and learn how to develop tools for critical assessment of gender equality policies.”

Bewerbungsschluss: **30. April 2015**

Kontakt: Organisationsteam, E-Mail: geq@uj.edu.pl

Alle wichtigen Informationen zur Summer School unter: <http://www.geq.sociologia.uj.edu.pl/summer-school>

7. Forschungsförderung & Preise

7.1 Ausschreibung – Forschungspreis Gender-Gesundheit

„Gemeinsam mit dem Institut für Gesundheits- und Versorgungsforschung der praxisHochschule in Köln (igv Köln) lobt der Bundeskongress Gender-Gesundheit 2015 zum ersten Mal den Forschungspreis Gender-Gesundheit aus. Die staatlich anerkannte praxisHochschule, ein Unternehmen der Klett Gruppe, bietet innovative Studiengänge im Gesundheits- und Sozialwesen an. Das ihr angeschlossene igv Köln widmet sich Forschungsfragen rund um die Strukturen des Gesundheitswesens und den damit einhergehenden Wirkungen auf die Gesellschaft. In diesem Kontext finden insbesondere Versorgungsunternehmen wie beispielsweise Praxismgemeinschaften, Kliniken, Netzwerke und deren Prozesse und Versorgungsabläufe für den Patienten besondere Beachtung.“

Bewerbung: „Es können sehr gute Abschlussarbeiten aus den Fachbereichen der Medizin, Pharmazie, Pflege, Soziologie, Gesundheitsökonomie und Politikwissenschaften (Bachelor, Master, Diplom oder Magister) in Papierform

beim Institut für Gesundheit und Versorgungsforschung, Neusser Str. 99, 50670 Köln eingereicht werden, die den folgenden Themenkomplex abbilden und nicht älter als drei Jahre sind: Gendergesundheit in Gesellschaft, Versorgung und Arbeit. Mögliche Themenbeispiele: Gendergesundheit, geschlechterspezifische Inhalte in der Gesellschaft oder in der Versorgung, neue Berufsbilder im Gesundheitswesen, Gendermedizin, neue Perspektiven auf geschlechtstypische Krankheiten, geschlechtsspezifische Forschungsansätze in der Arzneimittelversorgung. Der Preis ist mit 2.000,- € dotiert und wird, im Fall zweier gleich guter Arbeiten geteilt. Die Preisverleihung findet am Parlamentarischen Abend des 3. Bundeskongress Gender-Gesundheit am 21. Mai 2015 in Berlin statt.“

Bewerbungsschluss: **15. April 2015**

Weitere Informationen unter:

<http://www.bundeskongress-gender-gesundheit.de/forschungspreis-gender-gesundheit-2015/>

7.2 Ausschreibung – Helene-Lange-Preis

“Mit dem Helene-Lange-Preis wird jährlich eine Nachwuchswissenschaftlerin für ihre Leistungen in Forschung und Lehre ausgezeichnet. Gleichzeitig will der Preis motivieren, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen. Teilnehmen können alle Wissenschaftlerinnen in der Post-Doc-Phase an deutschen Universitäten aus dem mathematischen, naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich sowie der Informatik, die noch nicht auf eine ordentliche Professur berufen wurden. Der Helene-Lange-Preis wird während einer offiziellen Feierstunde im EWE Forum Alte Fleiwa verliehen. Die Preisträgerin erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.“

Bewerbung: „Bewerbungen sind ausschließlich online möglich. Die Bewerbungen werden durch die Jury nach folgenden Kriterien bewertet: Herausragende Promotion in einem MINT-Fach, exzellente Lehre, Mitarbeit an Forschungsvorhaben, einschlägige Publikationen, den Willen, die wissenschaftliche Laufbahn konsequent fortzusetzen.“

Bewerbungsschluss: **30. April 2015**

Weitere Informationen und Bewerbungsformular unter: <http://www.helene-lange-preis.de/index.html>

7.3 Call for tender – “Integrating Gender Equality into Research Performing Organisations RPO and University. Research, Practices and Setting of an On-line Tool on Gender Equality Plans“

“The general objective of the project is to enhance gender equality in the EU policy area of research by providing policy makers with information on implementing gender sensitive policies in research institutions and by supporting research institutions with sound methodological guidelines for mainstreaming gender in administration, achieving structural transformation, including the change of organisational culture. The specific objective is to develop an online tool for competence development on the implementation of gender equality plans in research institutions. The tool would specifically: Rely on the need to effectively implement EU Directives on gender equality in the labour market in Research Performing Organisations (RPOs) and universities; explain the importance of institutional transformation for RPOs and universities as an essential element of gender mainstreaming; put forward steps for a systematic implementation and monitoring of gender mainstreaming in RPOs and universities; provide possibilities to improve the knowledge of the management, researchers, academics and human resources

staff on tools and methods aimed at mainstreaming gender within their organisations customised to the needs of RPOs and universities.”

Termin: “Requests for additional information/clarification should be received by **07 May 2015.**”

Weitere Informationen unter: <http://eige.europa.eu/content/procurement>

8. Zum Weiterlesen

8.1 Aus der Politik – „Der Kulturwandel hat begonnen“: Bundesrat beschließt Gesetz zur Frauenquote

„Das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst ist im Bundesrat abschließend beraten und beschlossen worden. Die Länderkammer votierte einstimmig für das Gesetz. Mit der Zustimmung des Bundesrates ist das parlamentarische Verfahren abgeschlossen. Das gemeinsam von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig, und von dem Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, vorgelegte Gesetz hat das Ziel, den Anteil von Frauen in den Führungsgremien von Wirtschaft und Verwaltung wesentlich zu erhöhen. Die Einführung einer gesetzlichen Quote ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu tatsächlicher Chancengleichheit von Frauen und Männern. [...]“

Das Gesetz sieht für den Bereich der Privatwirtschaft im Wesentlichen folgende Regelungen vor:

Für Aufsichtsräte von Unternehmen, die börsennotiert sind und der paritätischen Mitbestimmung unterliegen, gilt eine Geschlechterquote von 30 Prozent. Die Quotenregelung greift damit bei Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit in der Regel mehr als 2.000 Arbeitnehmern sowie bei Europäischen Aktiengesellschaften (SE), bei denen sich das Aufsichts- oder Verwaltungsorgan aus derselben Zahl von Anteilseigner- und Arbeitnehmervertretern zusammensetzt. Die betroffenen Unternehmen müssen die Quote ab 2016 sukzessive für die dann neu zu besetzenden Aufsichtsratsposten beachten. Die Mindestquote gilt grundsätzlich für den gesamten Aufsichtsrat als Organ. Dieser Gesamterfüllung kann jedoch von der Anteilseigner- oder der Arbeitnehmerseite vor jeder Wahl widersprochen werden, so dass jede Bank die Mindestquote für diese Wahl gesondert zu erfüllen hat. Bei Nichterfüllung ist die quotenwidrige Wahl nichtig. Die für das unterrepräsentierte Geschlecht vorgesehenen Plätze bleiben rechtlich unbesetzt (leerer Stuhl).

Unternehmen, die entweder börsennotiert oder mitbestimmt sind, werden verpflichtet, Zielgrößen zur Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten, Vorständen und obersten Management-Ebenen festzulegen. Über die Zielgrößen und deren Erreichung müssen sie öffentlich berichten. Der Kreis der betroffenen Unternehmen erfasst neben Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien auch GmbHs, eingetragene Genossenschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit mit in der Regel mehr als 500 Arbeitnehmern. Eine Mindestzielgröße ist nicht vorgesehen. Die Unternehmen können sie selbst setzen und sich an ihren Strukturen ausrichten. Dabei sind folgende Vorgaben zu beachten: Liegt der Frauenanteil in einer Führungsebene unter 30 Prozent, so dürfen die Zielgrößen nicht hinter dem tatsächlichen Status Quo zurückbleiben. [...]

Für den öffentlichen Dienst enthält der Gesetzentwurf folgende Regelungen:

Damit der Bund mit gutem Beispiel vorangeht, wird das Bundesgremienbesetzungsgesetz mit dem Ziel der paritätä-

tischen Vertretung von Frauen und Männern in Gremien novelliert, deren Mitglieder der Bund bestimmen kann. Für die Besetzung von Aufsichtsgremien, in denen dem Bund mindestens drei Sitze zustehen, gilt ab 2016 eine Geschlechterquote von mindestens 30 Prozent für alle Neubesetzungen dieser Sitze. Ab dem Jahr 2018 ist es Ziel, diesen Anteil auf 50 Prozent zu erhöhen. Für wesentliche Gremien, in die der Bund Mitglieder entsendet, gilt das gleiche Ziel.

Zur Erhöhung des Frauenanteils an Führungspositionen im öffentlichen Dienst des Bundes sowie zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Berufstätigkeit wird zudem das Bundesgleichstellungsgesetz umfassend novelliert. Die Bundesverwaltung wird künftig insbesondere verpflichtet, sich für jede Führungsebene konkrete Zielvorgaben zur Erhöhung des Frauen- beziehungsweise Männeranteils zu setzen. Zielvorgaben und Maßnahmen sind im Gleichstellungsplan der jeweiligen Dienststelle darzustellen.“

Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

E-mail: poststelle@bmfsfj.bund.de

Internet: <http://www.bmfsfj.de>

8.2 Aus der Forschung – Wikipedia zementiert Geschlechterstereotype

„Forschende von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, der ETH Zürich und der Universität Koblenz-Landau haben in einer Studie sechs unterschiedliche Sprachversionen von Wikipedia mit drei wissenschaftlichen Datenbanken bekannter Personen aus der Zeitgeschichte verglichen und stellten fest, dass die Art und Weise, wie Frauen porträtiert werden, deutlich von der Darstellung von Männern abweicht und so bestehende Rollenbilder festigt. Ausgehend von der Annahme, dass sich zwangsläufig Geschlechtervorurteile in einer Enzyklopädie niederschlagen müssen, die bekanntermaßen hauptsächlich von weißen männlichen Autoren verfasst wird, waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Studie zunächst überrascht, „dass das Ausmaß der Erfassung von Männern und Frauen ähnlich gut zu sein scheint“, so eine der Autorinnen, Dr. Claudia Wagner von GESIS. Ebenfalls erfreulich ist die Tatsache, dass auf der englischen Startseite von Wikipedia Frauen in gleichem Maße vorkommen wie Männer. Leider endet die Gleichstellung der Geschlechter aber hier. Denn auch wenn man von einer quantitativen Gleichheit sprechen kann, zeigen sich deutliche qualitative Unterschiede in den Artikeln über Männer und Frauen. Es geht also nicht um die Anzahl der Artikel über bekannte Frauen, sondern darum, wie die Frauen im Vergleich zu den Männern dargestellt werden. So beginnen beispielsweise Artikel über bedeutende Frauen häufig damit, dass sie den Beruf des Ehemanns erwähnen, anstatt zuerst die Leistungen der Frau zu beschreiben.

Weiterhin interessant ist die Tatsache, dass weiterführende Links in den Artikeln über Frauen überdurchschnittlich oft zu Artikeln über Männer führen, umgekehrt dies aber nicht der Fall ist. Als Folge daraus finden sich Artikel über Männer aufgrund der größeren Anzahl an Verlinkungen häufiger und besser positioniert in den Trefferlisten der Suchmaschinen wieder. Dr. Wagner betont daher die Notwendigkeit, „dass sich die Wikipedia-Community bemüht, Artikel von Frauen und Männer ähnlich aufzubauen und ähnliche Themen bzw. Bereiche in der gleichen Reihenfolge abzuhandeln“. Einen ersten Vorstoß als Reaktion auf die Studie machte bereits das Museum of Modern Art, wie der ArtsBeat Blog der New York Times berichtet. In einem von der Gruppe Art + Feminism organisierten Flagship-Event im MoMA wurden anlässlich des Internationalen Frauentags Tutorials gezeigt, die Frauen dazu ermutigen sollten, Artikel bei Wikipedia zu verfassen, um mit der weißen männlichen Vormachtstellung in der Autorenschaft zu brechen.“

Die in englischer Sprache verfassten Ergebnisse der Studie finden Sie hier: <http://arxiv.org/abs/1501.06307>

8.3 Aus der Forschung – Fleischkonsum und ‚Männlichkeit‘: Bayreuther Studie zu kulturellen Einflüssen auf das Ernährungsverhalten

„Der Verzehr von Fleisch wird in vielen kulturellen Traditionen als Ausdruck ‚wahrer Männlichkeit‘ angesehen und gesellschaftlich anerkannt. Wie sehr beeinflussen solche Werturteile die Ernährungsgewohnheiten in der Bevölkerung? Eine deutsch-niederländische Studie, an der Dr. Hanna Schösler von der Universität Bayreuth maßgeblich beteiligt war, kommt zu dem Ergebnis: Die Vorstellung, ein hoher Fleischkonsum sei charakteristisch für eine maskuline Lebenseinstellung, ist in Milieus mit unterschiedlichen kulturellen Traditionen verschieden stark ausgeprägt. Je stärker sie das Selbstbild von Männern beeinflusst, desto mehr erschwert sie deren Hinwendung zu einer fleischarmeren Ernährung.“

Weitere Informationen zur Studie unter: <https://idw-online.de/de/news626926>

8.4 Projektinformation – Entwicklung des E-Learning-Tools DiVers zur Unterstützung einer diversity-sensiblen Hochschullehre

„Die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt und Komplexität individueller Lebenshintergründe stellt Hochschulen vor große Herausforderungen – nicht zuletzt deshalb, weil Studierende sehr unterschiedliche Voraussetzungen, Vorkenntnisse und Lebensumstände aufweisen, um einen erfolgreichen Hochschulabschluss zu erlangen. Diversity-Kompetenz im Hochschulkontext umfasst die Fähigkeit, dieser Vielfalt unter Studierenden sowie deren unterschiedlichen Erfahrungsschätzen und Bedürfnissen gerecht zu werden und damit konstruktiv umzugehen. In einem einjährigen Kooperationsprojekt der Universität zu Köln und der RWTH Aachen wurde das E-Learning-Tool DiVers entwickelt, in dem Hochschullehrende ihre Diversity-Kompetenzen reflektieren, weiterentwickeln und praktische Tipps für die hochschuldidaktische Umsetzung gewinnen können. DiVers soll Lehrende für die Herausforderungen einer diversity-sensiblen Hochschullehre sensibilisieren und bei der Umsetzung unterstützen. Es ist als kostenfreies E-Learning-Tool ab sofort für alle nutzbar.“

Nähere Informationen und den Zugang zum Tool erhalten Sie über: <http://divers.uni-koeln.de>

Dieses Informationsangebot wird herausgegeben von:

LAGEN – Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen

Kontakt:

Daniela Hrzán
Koordinationsstelle LAGEN
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Postadresse: Emmichplatz 1, 30175 Hannover
Büroadresse: Hindenburgstraße 2 - 4, Raum 3.006 (3. OG)

Telefon: 0511/3100 7329
E-Mail: daniela.hrzan@hmtm-hannover.de
Website: <http://www.nds-lagen.de>
Facebook-Präsenz: <https://www.facebook.com/nds.lagen.de>